

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift
Tageblatt Riesa.
Hermann Str. 20.
Postach. Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsgerichtsbehörde beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen befördertwerkt bestimmt Blatt.

Poststempelort:
Dresden 1880.
Straße:
Riesa Str. 52.

Nr. 152.

Donnerstag, 3. Juli 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. **Bezugspreis**, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Aufschlag für die Nummer des Ausgabekontos bis 2 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erzielen an bestimmten Tagen und Wochen wird nicht übernommen. Grundpreis für bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Schriftliche Unterhaltungsbeläge feinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Baumer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: L. G. Leichgräber, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Das Regierungsprogramm.

Die Reformtätigkeit der Reichsregierung hat begonnen. Das vorläufige Regierungsprogramm umfaßt nicht weniger als 10 Punkte, nämlich 1. unmittelbare Abstriche am Haushalt in der Höhe von 100 Millionen, 2. Aufbausparasse von 35 Millionen RM., 3. mittelbare Ersparnisse durch die Reichsbank von 185 Millionen RM., 4. Aufschlag von 5 Prozent Einkommensteuer mit 58 Millionen RM., 5. die Pensionssteuer mit 110 Mill. RM., 6. Zigarettensteuer 40 Millionen, 7. Arbeitslosenversicherungsreform mit 800 Millionen RM., 8. Reform der Rentenversicherung mit 210 Mill. RM., 9. Auflösung der Krise durch Aufkurbelung der Wirtschaft und 10. Durchführung der Lex-Schacht.

Die Gesetzeswünsche, die den Gemeinden neue Steuermöglichkeiten lassen werden, sind in Vorbereitung. Das Reich verzichtet auf die Erhöhung der Biersteuer, um den Gemeinden die Biersteuer zu überlassen. Diese neuen Steuern sollen zu den bisherigen Abgaben und den Realsteuern in ein bestimmtes Verhältnis gebracht werden. Das Augenmerk ist auch die Besteuerung der öffentlichen Betriebe. Es ist fraglich, daß der Reichstag noch vor den Sommerferien diese Gesetzesvorlagen parlamentarisch verabschiedet, sicher dagegen ist, daß sie im Herbst den Reichstag beschäftigen werden.

Die Reichshilfe der Personen des öffentlichen Dienstes in der Höhe von 25 Prozent ihrer Bezüge wird bereits vom 1. August ds. Jhs. an eingezogen. Am gleichen Tage tritt auch die Pensionssteuer und der sozialistische Aufschlag der Einkommensteuer in Kraft. Dies steht voraus, daß der Reichstag, der am nächsten Montag die Beratungen der neuen Deckungsvorlagen beginnt, sie rechtzeitig in dritter Lesung verabschiedet. Im Reichsrat ist, was Beachtung verdient, eine Verabsiedlung eingesetzt, weil einige Länder glauben, die Gelegenheit nutzen zu können, um vom 1. April des nächsten Jahres an das Motto für die Länder sicherstellen zu können. Am Anfang kommt damit spricht man auch davon, daß Reichshilfegesetz dahin umzuwandeln, daß eine offene Gehaltsverkürzung der Beamten des Reichs, der Länder und der Gemeinden in der Höhe von 5 Prozent erfolkt. Diese Maßnahmen sollen allerdings erst mit dem nächsten Reichshaushalt in Kraft treten. Es will uns allerdings fraglich erscheinen, ob die Reichsregierung Brüderlichkeit auf die Wünsche einiger Länder einläßt. Im allgemeinen herrscht die Überzeugung, daß die parlamentarische Verabsiedlung der Deckungsvorlagen zwar noch einige Schwierigkeiten bereiten, aber keine ernste Krise im Reich heraufbeschwören wird.

Die Tugung der Mandatskommission.

Genf. Die Mandatskommission hat ihre 18 ordentliche Tagung beendet. Sie hat die Jahresberichte über die Verwaltung von sechs Mandatsgebieten geprüft und sich mit einer Reihe allgemeiner Mandatsfragen beschäftigt, die bereits in früheren Jahren behandelt worden sind. Es ist ein Untersuchungsausschuss eingesetzt worden, um die Frage der Bedingungen zu prüfen, unter denen ein Mandatstaat seinen Mandatsvorstatter aufnehmen kann, eine Frage, die dadurch aufgeworfen worden ist, daß England erklärt hat, demnächst die Bulleung des Irak zum Völkerbund zu empfehlen. Der Untersuchungsausschuss wird seinen Bericht der Mandatskommission unterbreiten, die im November wieder in Genf tagen wird.

Deutschenpolitik in Süßlawien.

Der Fall Hilde Reiter.

Berlin. Der Reichsverband der Deutschen Presse übermittelte uns folgende Entschließung: "Der Reichsverband der Deutschen Presse hat mit großer und schmerzlicher Entrüstung von der barbarischen Behandlung der Schriftstellerin Hilde Reiter durch Organe der jugoslawischen Polizei Kenntnis genommen. Aus Gründen der Menschlichkeit und aus dem Gefühl der Solidarität der Presse aller Kulturländer legt er gegen die schwere Mißhandlung einer Angehörigen des Presseberufes schwere Verdächtigung. Jede Einmischung in die inneren Verhältnisse des jugoslawischen Staates liegt dem Reichsverband der Deutschen Presse fern. Es hofft und erwartet vielmehr von der Regierung und den Gerichten Jugoslawiens die strengste Untersuchung der Vorgänge und die exemplarische Bestrafung der Schuldigen, die sich gegen die über Jugoslawien ebenso vergangen haben wie gegen die Gebote der Menschenlichkeit und gegen die Würde der Presse."

* Berlin. Im Anschluß an die Befreiung der Protektoratsleitung des Reichsverbandes der Deutschen Presse gegen die barbarische Behandlung der deutschen Schriftstellerin Hilde Reiter durch Organe der süßlawischen Polizei veröffentlicht die "Deutsche Allgemeine Zeitung" in großer Aufmachung Einzelheiten aus der Beleidigungsfestnahme Hilde Reiter an den süßlawischen Ministerpräsidenten und hebt in Beiträgen die Schändungen der juristischen Mißhandlungen, die die Deutsche hat erden müssen, hervor. Als die auf so schaurische Weise mißhandelte Frau zwei Tage später bei dem Polizeipräsidium befreit wurde und ihm ihre infolge der furchtbaren Schläge geschwollenen Füße zeigte, antwortete der leitende Polizeidekano ironisch: "Ich habe schon schwere Füße gesehen". Unter der Überschrift "Und was tut die Belgradische Regierung?" schreibt das genannte Blatt: "Von der Regierung eines Kulturrates, in dem derartig unschöne-

Annahme des Amnestiegesetzes im Reichstag.

Sozialdemokraten legen ein Sponsionsförderungsgesetz vor.

Vda. Berlin, 2. Juli.
Auf der Tagesordnung der Mittwochssitzung stand zunächst die erste Beratung des Julauvertrags zum deutsch-niederländischen Handelsvertrag, der deutsch-französischen Abschlussvertrag über den kleinen Grenzverkehr und des deutsch-rumänischen vorläufigen Handelsabkommen.

Abg. v. Sobel (Christ.-Nat.-Bauernpartei) bezeichnet den Julauvertrag im deutsch-niederländischen Vertrag als viel zu niedrig. Die Christlich-nationale Bauernpartei werde den Julauvertrag mit Holland ablehnen.

Die drei Vorlagen wurden dem Handelspolitischen Ausschuss überwiesen.

Eine Sabotageänderung des Ständigen Internationalen Gerichtshofs wurde in erster und zweiter Beratung des deutsch-persischen Patent-Abkommen in allen drei Sitzungen angenommen.

Es folgte die dritte Beratung des Amnestiegesetzwurfs.

Abg. v. Lindauer-Wildau (Christ.-Nat.) wendet sich gegen die Ausführungen des sozialdemokratischen Abg. Landsberg in der zweiten Beratung. Es sei jetzt im historischen Augenblick der Rheinlandbefreiung angebracht, mit der Verfolgung der sogenannten Heim-Berichter aufzuhören. Diese Leute, die ihren Taten keineswegs gebührt werden sollen, hätten sich bei ihrem Tun von Vaterlandslosigkeit leiten lassen. Die jetzige Amnestie müsse allerdings die leiste sein.

Reichsjustizminister Dr. Bredt erklärt, eine allmäßliche Überleitung zu den Grundzügen des kommenden neuen Strafrechts zu wünschen wäre. Jüngste Einwirkung der Regierung auf das Reichsgericht sei aber nicht möglich. Der sozialdemokratische Reichsjustizminister Dr. Radbruch habe bei der Verabsiedlung eines früheren Amnestiegesetzes erklärt, ein solches Gesetz habe nicht verfassungswidrige Charakter. Sollte heute die verfassungswidrige Mehrheit erreicht werden, so werde das Reichsjustizministerium prüfen, ob eine solche Mehrheit überhaupt erforderlich sei.

Abg. Dr. Dahl (DVP.) schließt sich dem Wunsch des Reichsjustizministers an, daß bei der Behandlung des Hochverratsfälle eine gewisse Überleitung zu den mildrenden Ausschaffung des neuen Strafrechts erfolgen möge.

Abg. Torgler (Comm.) erklärt, die Hauptschuld am Scheitern der Volksrente im Jahre 1928 und heute falle auf die Sozialdemokraten. Die Reichspolizei würden nicht verteidigt, aber die Revolutionäre von links schwächeln in den Gelängen. Durch die Ablehnung des vorliegenden Gesetzes würde an diesem Zustand nichts geändert werden. Die Feindmörder würden doch in Freiheit bleiben. Die Annahme der Amnestie würden aber einige revolutionären Arbeitern die Freiheit geben. Die Kommunisten würden darum in der Schlusabstimmung der Vorlage stimmen. (Gelächter, dort hört und Punkt-Aus bei den Soz.)

Abg. Landsberg (Soz.) erwidert, der Abg. Torgler habe mit seiner Schlußanrede nur den Umfall der Kommunisten verschleiert wollen. (Lärm bei den Komm.) In der zweiten Beratung habe der Kommunist Piel das dasselbe Gesetz, für das die Kommunisten jetzt stimmen werden, als eine einzige Maßnahme für die Reichspolizei und gegen die Arbeiterschaft bezeichnet. Die revolutionäre Gewinnung der Kommunisten zeige sich darin, daß sie mit dem Reichsjustizminister und anderen Reichspolitikern einen Rückversicherungsakt abgeschlossen haben. Mit der vorliegenden Amnestie sollen Taten straffrei bleiben, die mit vorsichtiger

Möglichkeit begangen wurden und deren Täter seien die Verantwortung von sich abwählen wollten. Es wird dem Reichsgericht des Volkes dauernd schweren Schaden zufügen, wenn man sieht, daß der Reichstag die schlimmsten Morde als Bagatelle behandelt.

Abg. Pieck (Comm.): Die Kommunisten wollen die Freiheit der gefangenen Arbeiter erreichen. Sie würden um diesen Preis auch die Freilassung der Hemmörder im Kauf nehmen. (Lärm und Gelächter bei den Soz.)

Damit ist die Aussprache beendet.

Gegen die sozialdemokratischen Stimmen werden die eingehenden Abstimmungen des Gesetzes angenommen.

In der namentlichen Schlusabstimmung werden 260 Stimmen für, 185 gegen die Vorlage abgegeben. Präsident Ude erklärt das Amnestiegesetz für angenommen, da die für verfassungswidrige Gesetze erforderliche qualifizierte Mehrheit erreicht sei. (Beschluß rechts, Punkt-Aus bei den Sozialdemokraten.)

Dritter Gesetzeswurf ammetzt die aus politischen Beweggründen begangenen Straftaten, wenn die Tat vor dem 1. September 1924 begangen worden ist und wenn sie sich nicht gegen ein Mitglied oder früheres Mitglied der Reichsregierung gerichtet hat. Es sollen also die Rathenau- und Erharder-Mörder nicht unter die Amnestie fallen, während andererseits den sogenannten Hemmörder nach diesem Gesetz Amnestie gewährt wird.

Daraus folgt die zweite Beratung des

Haushalt für Versorgung und Ruhegehalter.

Der Ausschuss erachtet in einer Entschließung die Reichsregierung, auf die Länder, Gemeinden und Kommunale Verbände usw. einzutragen, daß mit Rücksicht auf die Unterbringung der Zivildienstberichtigen und zur Ersparnis von Übergangsabschüttungen die Anstellunggrundlage unbedingt beachtet werden.

In einer weiteren Entschließung fordert der Ausschuss Beschleunigung und Vereinfachung des Verfahrens in Vergangungsfällen.

Abg. Rohmann (Soz.) begrüßt den sozialdemokratischen Entwurf eines Pensionärförderungsgesetzes. Danach soll die Pension eines pensionierten Beamten oder das Wartegehalt eines Wartegelempfängers gefürzt werden um die Hälfte des Betrages, um den das gesamte Privatgekommen des Beamten, das er neben der Pension hat, den Betrag von 6000 Reichsmark jährlich übersteigt. Die Höchtpension soll 12 000 RM. betragen.

Abg. Frau Reine (Soz.) erklärt, die Novelle zum Versorgungsgesetz bringe schwere Schädigungen für die Kriegshinterbliebenen. Die Versorgung der Kriegerwitwen sei ungerechtend.

Abg. Dr. Krone (Btr.) führt aus, die Zahl der unberechneten Verpflegungsansprüche sei außerordentlich groß. Noch immer müßten 70 bis 80 Prozent der Anträge abgelehnt werden. Der Verpflegungsbeitrag müsse höher gestellt werden auch im Interesse der Kriegsopfer. Der Redner erklärt sich einverstanden mit einer von den Sozialdemokraten eingebrochenen Entschließung, in der die Erhöhung des Aufwands für die Kapitalabfindung im Rechnungsjahr 1930 auf 90 Millionen verlangt wird.

Abg. Groß-Dresden (Comm.) protestiert dagegen, daß man bei den Kriegsbeschädigten Mittel einsparen wolle, um sie andererseits für die Aufrüstung wieder anzuzeigen.

Um 8 Uhr wurde die Weiterberatung auf Donnerstag, 8 Uhr, verlegt.

Rundgebung für Abrüstung und Frieden.

Paris. Das Fraktionäskomitee für den Völkerbund hat gestern unter dem Vorsitz des Senators Henry de Joncques eine große Kundgebung für Abrüstung und Frieden veranstaltet. Ihr wohnte u. a. der deutsche Botschafter von Hochschild an. Der radikale Abg. Got entwickele seine fürsich in einer Versammlung zu Paris dargelegte Ansicht, daß Schiedsgericht, Sicherheit und Abrüstung nicht eine starre Reihe bilden, sondern 3 Elemente ein und dasselbe Problem. Die Abrüstung sei hinter der Sicherheit im Rückstand geblieben. Man müßte vor allem die sofortige Einstellung der weiteren Rüstungen verlangen, um den Rüstungswettlauf zu verhindern. Paul Boncour erklärt, er wünsche, daß eine derartige Veranstaltung vor allem in London, Berlin und Rom abgehalten würde. Zum Schlussergriff Senator de Joncques das Wort. Das internationale Schiedsgerichtsverfahren würde, so erklärte er, eine Täuschung sein, wenn es sich nicht auf ein System internatio-

naler Sanktionen stütze. Er verlangte, daß die Regierungen der Mitgliedsstaaten des Völkerbundes vorschlagen:

1. Sofortige Einstellung des Rüstungswettlaufs durch zeitliche Stabilisierung der gegenwärtig in Europa bestehenden bewaffneten Kräfte,
2. Erteilung von Garantieabkommen, die eine starke Rüstungshemmung garantieren würden,
3. Schaffung einer internationalen Streitmacht, die es dem Völkerbund ermögliche, über die Rednung zu wachen.

Strafbürtungskonferenz.

London. Nach einer Meldung des "Daily Telegraph" wird der Vorsitzende der vorbereitenden Abrüstungskonferenz des französisch-italienischen Streites in der Frage der Strafbürtung eine Sitzung der Konferenz im November einberufen.

deutsch-jugoslawischen Freundschaftsbeziehungen wirken. Wenn es Ernst ist, eine gute politische Atmosphäre zwischen Deutschland und Jugoslawien zu schaffen, der muß erwarten, daß die Belgrader Regierung endlich handelt. Es muß keiner erwartet werden, daß der jugoslawische Außenminister Bogi Maximowitsch, der Träger der deutschen Unterdrückungspolitik, endlich seine Tätigkeit aufgibt.

Lertliches und Sächsisches.

Riesa, den 3. Juli 1930.

* Wetter-Vorbericht für den 4. Juli.
Wetterbericht von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Sehr warm und teilweise schwül, vorwiegend heiter, örtliche gewitterartige Stürzungen auf West- und Südweltdeutschland beißend, möglicherweise auch noch die meistlichen Gebiete des Mitteldeutschlands berührend. Schwache bis mäßige Winde von nördlicher Richtung.

* Daten für den 4. Juli 1930. Sonnenaufgang 5.50 Uhr. Sonnenuntergang 20.19 Uhr. Mondaufgang 14.01 Uhr. Monduntergang — Uhr.

1715: Der Dichter Christian Fürchtegott Gellert in Hainichen geb. (geb. 1769).

1776: Unabhängigkeitsverklärung Nordamerikas.

1807: Der italienische Nationalheld Giuseppe Garibaldi in Mailand geb. (geb. 1822).

1888: Der Dichter Theodor Storm im Hademarschen geb. (geb. 1817).

1910: Der Astronom Giovanni Schiaparelli in Mailand geb. (geb. 1835).

1920: Der Bildhauer, Maler und Mediziner Max Nlinger in Großjena geb. (geb. 1857).

* Polizeibericht. An der Nacht zum 3. 7. 30 ist in den Blauregenloft am Hauptpostamt an der Rückseite eine Scheibe eingeschlagen, das Fenster ausgeworfen und eingestiegen worden. Es sind Blauregenmarken gestohlen: Sonnenblume, Blaupunkt, Löwenbrücke, Aquavit der Starke, Hof Löknitz, Altkönig, Neuerburg, Gelbe Rose, Krone, Salern, Ernst August, Marburg, Overstolz, Ilmenau, Erzte, Kurmark, Greifswald, Sterne und Names; letzter Schokolade: Bea Bitter und Bea Zuk, Goldina und Zell, weiter 3 geriefte weiße Blauregen-Stäbe, Inneneite gelb, 3 Aluminium-Blauregen-Stäbe. Die gestohlenen Sachen haben einen Gesamtwert von etwa 120 Mark. Sachliche Wahrnehmungen hierzu erhielt der At mindesten. Von einem bissigen Einwohner ist am 29. 6. 30 ein Fahrgestell, schwarzer Rahmen, ohne Räder und Räder, Marke „Allright“ Nr. 291 303, zwölf Wergendorf und Braunschweig gefunden worden. Das Rad ist offenbar gestohlen.

* Bund heimatreicher Schlesier, Kreis Riesa Sachsen. Die Jubiläumserklärung über die Befreiung der Rheinlande vom französischen Joch sind verbraucht und durch die am 5. und 6. Juli in Riesa stattfindende Bundestagung des Bundes heimatreicher Schlesier aus dem Freistaat Sachsen, welche mit dem 10jährigen Bestehen der Ortsgruppe Riesa zusammenfällt, wird unter Augenmerk auf den deutschen Osten gerichtet. Bei dieser Gelegenheit halten wir es für unsere Pflicht, das heranwachsende Geschlecht von der Notwendigkeit zu überzeugen, dass der wohlgebrüdernde Freunde über die Befreiung des Westens, der deutschen Ostlinie gleiche Sorgfalt und Liebe gewidmet werden müsste. Man muss es als eine Tugend bezeichnen, dass das deutsche Volk über die Nacht im Westen vergnügt Umgehore Gefahren für das Reichsangezeichen zählen heraus, wenn wir das deutsche Volkstum im Osten im Sacke lassen möchten. Dies müssen immer und immer wieder Aufklärungen geschaffen werden, denn in der kommenden Schicksalsstunde wird derzeitige Regen, bei dem gründliche Kenntnisse über die Zustände im kritischen Grenzgebiet Gemeinschaft aller geworden sind. Zugleich unerhörten Drudes und tödlicher Vertriebung, welche der polnische Chauvinismus auf unsere deutschen Brüder in den abgetrennten Gebieten ausübt, sind dieselben auf deutsch geblieben und schauen hilfesuchend nach ihrem Mutterland. Wie weit polnischer Hass gegen alle Deutscheinten steht, zeigt und folgender Vorfall: Die monatlichen Grenzberichte, welche den Vertragschließenden Landesbeamten zugestellt werden, schreiben: Ganz unnebenherlich ist eine Strafstrafe, die als Nachwirkung des Begegnungsbedarfes in Oberschlesien verhängt worden war. Der Bezug des Pauschalbetrags fand nicht nur in Oberschlesien selbst, sondern auch in Krakau, so selbst in Warschau größtes Interesse. Oberösterreichische Schüler wurde aber die Freude an diesem Wunder der Technik als ein Verbrechen ausgelebt. Als Königshütter Schüler die Abschweifung des Lehrers benutzten, um beim Herannahen des Pauschials an die nahe Grenze zu laufen, wurden sie mit — Lage und Schreie — 18 Stunden Schulstrafe bestraft. Ein solch unnebenherlicher Missbrauch des väganovalischen Amtes ist gänzlich unverständlich. Diese Grenzberichte geben uns insbesondere über die verwegene Lage der deutschen Minderheitsschulen sehr erschütternden Aufschluss. Es wäre daher wirklich zu empfehlen, aus allen Kreisen dem für seine Heimat eintretenden besseren Verein heimatreicher Schlesier insbesondere aber auch seitens der vielen in Riesa ansässigen Schlesier, welche noch abseits des Vereins stehen, mehr Interesse und Anhängerlichkeit zu zeigen, wozu sich zu diesen Veranstaltungen am kommenden Sonnabend die beste Gelegenheit bietet. Bei dieser Gelegenheit wollen wir gleichzeitig auf die Einladung im Anseitenstein hin. Für die vielen Bücherspenden für die Minderheitsschulen (Bibel und missionsähnliche Bücher aller Art), welche seinerzeit an den Verein gelangt sind, spricht darüber auch an dieser Stelle nochmals seinen herzlichsten Dank aus. Die Bücher sind bereits von der Verteilungsstelle in Gleiwitz an die Minderheitsschulen abgeführt worden. Auch hierdurch können deutscher Geist und deutsche Sitten tatsächlich unterstützt werden.

* Personenrecht. Wie wir von der Sächsisch-Böhmischem Dampfschiffahrt erfahren, hat diese Gesellschaft unter dem in der letzten Zeit durch die anhaltende Trockenheit zurückgegangenen Wasserstand nicht zu leiden. Die Gesellschaft unterhält nach wie vor den Personenverkehr von Kitzbühel bis Leitmeritz. Die sich in letzter Zeit an der im Bau befindlichen Schiedensteiner Staustufe gesetzten Schwierigkeiten sind lediglich eine Folge davon, dass die Fahrtrinne unausgefeiert geblieben ist.

* Zusammenfassung der Staatschuldenverwaltung. Zum Vorstand der Staatschuldenverwaltung ist für die Zeit vom 10. Juni 1930 an der Ministerialdirektor im Finanzministerium Dr. Höglund zu bestellt worden. Zur Unterzeichnung des Ausstellungsbewerbs der Haushaltswirtschaftsbehörden der sächsischen Staatsanleihe werden weiterhin bestellt: Ratsdirektor Neumann, Oberrechnungsinspektor Gottschall und Oberkassenmeister Hauswald.

* Vorrichtung im Dörfchen. Ein Schweizer aus Kirchberg hatte Erdbeeren gepflückt und kurz darauf ein Glas Bier getrunken. Er befand bestürzte Schmerzen und musste in das Krankenhaus Zwiesel transportiert werden, wo er nach zwei Tage langen qualvollen Leiden verstarb.

* Die Heidelbeeren sind im vollen Gange. Dass ein quantitativ guter Ertrag bevorstand, war nach dem Blütenanfang vorauszusehen. Einschätzungen auf die Qualität und Größe der Beeren hat helleinweise die anhaltende Übe eingewirkt. Somit aber hört man von recht bestreitbaren Ergebnissen für die Sammler.

* Schont die Bergwiesen. Im Tale sind längst die Wiesen gemäht. Die roten Margeriten müssen zu Tausenden unter der Sonne fallen. Aber in den höheren Gebirgslagen stehen die Wiesen mit ihren würzigen Bergkräutern noch in herrlichem Flor. Das Heidelbeeren ist jedem Tierhalter besonders wertvoll. Die Heide des Som-

mers freibt mehr denn je die Städter im Schonen in die fühligen Bergwälder. Die Wanderer, oft ganze Vereine und Gesellschaften, freuen sich der Pracht der Wiesen und möchten so gern auch einen Strauß Bergblumen mit heim nehmen. Welcher Schaden wird da immer und immer wieder vor allem Sonntags, in den Wiesen angerichtet! Und dazu kann leider Schaden, denn bei der Heide verschmachten die schönen Blumen in wenigen Stunden und verfehlen vollkommen den Zweck, dem sie dienen sollten. Nicht oft und eindringlich genug kann deshalb vor jedem Betreten der Wiesen gewarnt werden. Einmal bedeutet das Herstampfen des Grases für den meist nicht begüterten Wandervitz, der seinem Boden mit zäher Energie Tritte abdringen muss, einen großen Schaden, zum anderen sollte das Gefühl, etwas Unrechtes und deshalb Verbotenes zu tun, jeden davon abhalten, in den Bergwiesen herumzulaufen.

* Regimentsfest. Am 6., 7. und 8. September 1930 findet in Dresden das 5. Treffen (Regimentsfest) der Angehörige des ehem. Sächs. Erl.-Inf.-Regts. 29 und der Brig.-Erl.-Btl. 45 und 46 mit Gefallenen-Ehrengabe statt. Allen ehem. Herrn ist Belegurkette geboten, mit den Kriegskameraden einige frohe Stunden zu verleben. Antragen an Kamerad Paul Seidel, Dresden-A. 1, Theaterstraße 15 III.

* Die Geschichte des 4. Regt. Sächs. Inf.-Regts. Nr. 108 im Weltkrieg 1914-18 ist nahezu vollendet. Der Verfasser, Hauptmann a. D. Rudolf Monie, legte die letzte Hand an das Manuskript. Das Erstellen der Regimentsgeschichte im August ist sicherstellt. Zug wiederholter Bekanntmachungen steht die Mittelstellung der Kommission für die Herausgabe der Regimentsgeschichte nicht allenfalls durchzuhren zu sein. Nach Ablauf der Frist für die Vorabstellung zum Vorabpreise sind noch eine ganze Reihe weiterer Bestellungen eingegangen. Auch Antragen aus verschiedenen Gegenden beweisen, dass die ehemaligen 108er zum Teil noch nicht wissen, dass die Herausgabe der Regimentsgeschichte unmittelbar bevorsteht. Auf Anregung aus Kameradenkreisen hat sich die Kommission für die Herausgabe der Regimentsgeschichte dazu entschlossen, die Frist für die Vorabstellung noch einmal, jeweils bis zum 15. Juli 1930, zu verlängern. Bis zu diesem Tage werden Vorabbestellungen zum Vorabpreise mit 20 Prozent Rabatt noch angenommen, wenn gleichzeitig die Einzahlung von Reichsmark 8.— pro Exemplar auf das Konto Major a. D. Schneider, Regimentsgeschichte 108, bei der Landständischen Bank in Döbeln erfolgt. Allen Kameraden des ehemaligen 4. Mai. Sächs. Inf.-Regiments Nr. 108 wird dringend empfohlen, von dieser Veröffentlichung Gebrauch zu machen.

* Juvelierfest in Dresden. Der Reichsverband Deutscher Juweliere, Gold- und Silberschmiede hält seine 29. Reichstagung in Dresden ab. Der Höhepunkt der Tagung ist die Festakt im Belvedere, zu dem u. a. Regierungsrat Dr. Seifer von der Kreishauptmannschaft und Stadtrat Rehards für den Rat zu Dresden erschienen waren und in Ansprachen der Bedeutung

* Die Arbeitsordnung ohne Unterbrechung der Arbeiterschaft. Das Betriebsgericht bildete den Sächsischen Oberlandesgerichts eine grundsätzliche Entscheidung des Sächsischen Oberlandesgerichts. Ein Fabrikat war wegen Überarbeitung des Betriebsgerichtsbesitzes verurteilt worden, weil er der wiederholten Aufrufsetzung des Stadtrates, die Arbeitsordnung für seinen Betrieb durch Herbeiziehung der Unterstift des Betriebsvorstandes zu ergänzen, nicht entsprochen hatte. Gegenüber der Verurteilung des Angeklagten, dass nach einer Auskunft des Industrie-Schuhverbandes die Arbeitsordnung gültig geblieben sei, weil es bei ihrer Einreichung noch keinen Betriebsrat gegeben habe, vertrat das Landgericht den Standpunkt, dass die Arbeitsordnung überhaupt ungültig gewesen sei, da sie ohne Wirkung der Arbeitsgerichts erlassen wurde. Nachdem der Angeklagte wiederholt vom Stadtrat zur Ergänzung der Arbeitsordnung aufgefordert worden war, hätte er zum mindesten mit der Möglichkeit rechnen müssen, dass er gezwungen würde. Das Oberlandesgericht hat das Urteil fallig und den Angeklagten freigesprochen. Es fehlt jedoch am objektiven Tatbestand der Zwiderhandlung, so dass die Verwaltungsbehörde kein Recht bat, die nachträgliche Ergänzung der Arbeitsordnung durch Herbeiziehung der Unterstift des Betriebsvorstandes zu verlangen. Beide ohne jeden Verhältnis kein Betriebsrat, so ist der Arbeitgeber berechtigt, selbständig die Arbeitsordnung zu erlassen. Sie verfüre auch nicht dadurch automatisch ihre Gültigkeit, dass später ein Betriebsrat gebildet wurde. Sie besteht so lange als nicht vom Arbeitgeber oder von der Arbeiterschaft ihre Abänderung angeregt werde. Könnten sich beide Parteien nicht einigen, so besteht die Möglichkeit, den Schlichtungsausschuss anzurufen. Wer seinen Freund schädigt, schädigt sich selbst!

* Döbelnhausen. Unglücksfall beim Bindenblütenplündern. Gestern stürzte der Döbelner Max Thieleman aus beträchtlicher Höhe beim Bindenblütenplündern vom Baum herab. Mit schwerem Beckenbruch musste er mittels Krankenauto ins Krankenhaus Meila transportiert werden.

* Schönau. Die Feier der Goldenen Hochzeit kann am 3. Juli das Ehepaar Hermann Gustav Rehards und Ehefrau, Voigtsstraße 8, begeben. — Ihnen 80. Geburtstag feierte am 2. Juli die verw. Frau Auguste Beuker, Neu-

Die Wildhändler werden um entsprechende Angaben gebeten. Die Urspurungscheinreise geben bekanntlich Auskunft darüber, wo das Wild erlegt worden ist. Jeder Jäger, der den ADGB in obiger ähnlich unterschreibt, leistet der Wildmarkenforschung und damit der Jagdwissenschaft einen nennenswerten Dienst.

* Postförderung mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird voraussichtlich zwei Nordlandfahrten ausführen, von denen die erste in der Zeit vom 8. bis 11. Juli stattfinden soll. Briefe und Postkarten, die mit diesen Fahrten befördert werden, erhalten einen Sonderstempel „Luftschiff Graf Zeppelin, Nordlandfahrt 1930“. Der Zeitpunkt für die Ausführung der zweiten Nordlandfahrt steht noch nicht fest. Ferner wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ voraussichtlich am 6. Juli eine Rundfahrt über dem breit geweihten Elbtal unternehmen und dabei zwei Landungen im Flughafen Köln ausführen. Alle Sendungen, die beim Postamt in Köln (Flughafen) zur Beförderung mit dem Luftschiff eingesetzt werden, erhalten neben dem Aufnahmestempel einen Sonderstempel mit der Inschrift „Mit Luftschiff Graf Zeppelin auf seiner Fahrt in das deutsche Rheinland befördert“. Sendungen für die Beförderungsgelegenheit können auch dem Postamt in Köln (Flughafen) in steigemäßigem Briefumschlag überreicht werden.

* Nutzförner. Eine besondere beim Rennen häufige Missbildung der Rörner, die auf einen Tita zuriäufigen Rörner, die außen braun bis violettfarben sind. Sie können leicht zur Zeit der Gezeitverlust aus, können aber auch mit in die Erde und bei ungenügender Steinigung ins Weiß gelangen, das dadurch ungenutzt und giftig wird. Man sollte daher die Nutzförner möglichst schon vor der Ernte sammeln und verhindern oder aber den Apotheken, die solche zur Herstellung von Webfäden benötigen, zum Kauf anzubieten. Das Sammeln ist umso leichter möglich, als sich die Nutzförner vorwiegend am Rande der Felder finden.

* Postreisefestverleih mit der freien Stadt Danzig. Am 1. Juli an können auf die im Reichsgebiet ausgestellten Postreisefestverleihen auch bei allen Postanstalten im Gebiete der freien Stadt Danzig Verträge abgeschlossen werden. Die Auszahlungen werden in Danziger Gulden vorgenommen, in den deutschen Postreisefestverleihen aber in Reichsmark abgeschrieben. Die Reichsreise für die Abreihungen sind daher wie im innerdeutschen Verkehr auf Reichsmark auszustellen. Auch die über den innerdeutschen Postreisefestverleihen bestehenden Vorrechten gelten für die Benutzer unverändert im Verleih mit der freien Stadt Danzig. Nähere Auskunft erteilen alle Postanstalten.

* Baumfreude. Wer weiß, dass die Bäume schon als Sauerstoffspender und Kohlensäureabsorber für das tierische und menschliche Leben ungemein wichtig sind, der erkennt in jedem Baum und Strauch, ja in der Pflanze einen Freunden des Menschen. Wer aber seinen Freunden schädigt oder gar vernichtet, der vernichtet sich selbst. Im alten germanischen Recht waren sehr strenge Strafen für Baumstecher verhängt. Man begreift das, wenn man sich erinnert, dass Germanen von jeher ein Waldland war: zählt doch auch heute noch Deutschland zu den waldbestockten Ländern der Erde! „Waldhunger“ wohnet in jedem von uns. Seien wir und aber trotz der ungeheuren Aufgaben bewusst, dass der Wald als Wasserregulator zu erfüllen hat, würden wir die Arbeitsleistung unfeier „Bruder Baum“, dann wird uns Liebe und Erfurcht davor zurückfließen. Schaden anzurichten. Wer seinen Freunden schädigt, schädigt sich selbst!

* Döbelnhausen. Unglücksfall beim Bindenblütenplündern. Gestern stürzte der Döbelner Max Thieleman aus beträchtlicher Höhe beim Bindenblütenplündern vom Baum herab. Mit schwerem Beckenbruch musste er mittels Krankenauto ins Krankenhaus Meila transportiert werden.

* Schönau. Die Feier der Goldenen Hochzeit kann am 3. Juli das Ehepaar Hermann Gustav Rehards und Ehefrau, Voigtsstraße 8, begeben. — Ihnen 80. Geburtstag feierte am 2. Juli die verw. Frau Auguste Beuker, Neu-
Meilen. Durchgehende Pferde. Mittwoch früh ereignete sich auf der Wildgraustraße in der Nähe des Wasserbehälters ein Unfall, welcher sehr schlimme Folgen hätte können. Die Pferde des Gutsbesitzers Lamme aus Naumburg wurden stadtwärts laufend, aus irgendeiner Urlaube ihres, gingen hoch und stießen die Deichsel, um nun stadtwärts zu laufen. Durch den Bruch der Deichsel hatten die Tiere keinen Halt mehr am Wasser, weshalb ihnen derde in die Beine fuhr und die Tiere immer schneller wurden. Z. fiel die Sögel, bekam seine Pferde zum Stehen zu bringen. Doch da raste das Gesicht des Herrn L. aus Verda, Frau L., das Unglück voraussehend, sprang ab, während Herr L. mit seinem Wagen hastig überfahren wurde, so dass nur ein Knäuel von Wagen, Tieren und Menschen in Leben war. Doch als man den Schaden beobachtete, konnte L. nur mit geringen Verletzungen abgeworfen werden, seine Frau kam ebenfalls mit dem Schrecken davon. Die Pferde waren unverletzt, nur Materialschaden war entstanden. Um schwersten Beckenbruch wurde der Gutsbesitzer L. in Mildebenen gezeigt; er war beim Zusammenstoß zwischen Wagenrad und Baum zu liegen gekommen, wobei er eine starke Brustquetschung davontrug, wahrscheinlich auch innere Verletzungen erlitt. Er konnte sich noch bis zum Ritterwagen ziehen, von wo aus er sich mittels Krankenwagen nach dem Krankenhaus bringen ließ. Dennoch konnten die Beteiligten bei dem Ausgang des Unglücks von grossem Glück reden.

* Militär-Röhrchen. „Das Ruckstück.“ Ein bissiger Einwohner entdeckte lächelnd im Rest eines Bachsteinhauses, das sich in einem Steinbautein befindet, einen jungen Knäuel, der von seinen Stielzellen fleischig gefüllt wird. Ob Sorge um den stark taubenzarten Rumpfplatte ist wahrsch. rückend. Unerträglich liegen sie mit Würmchen, Insekten usw. auf. Gegen Menschen ist er sehr angriffsstark. Kapfer verteilt er sich mit seinem weit gehaltenen Schnabel. Ob auch junge Bachsteinen im Reste waren, ist nicht festzustellen. Der bekannte Naturbeobachter Dr. Imhäuser berichtet: „Nachdem der Knäuel das Eis gelegt hat, feiert er meist noch über zum Reste zurück und wirkt nicht selten die Eier und sorgt die Jungfern des Reisteigentümers hinan.“

* Röhrchenbroda. 20jähriges Besteck des Röhrchen. Das Amtsgericht konnte am 1. Juli auf ein 20jähriges Besteck einer bestimmten Zeitstellung des 1. Juli 1910 wurde das Gerichtsgebäude seiner Zeitstellung übergeben.

* Dresden. Gemeiname Gießerei von Knaben und Mädchen. Die Stadtverordneten haben den Rat um die Möglichkeit gemeinsamer Gießerei von Knaben und Mädchen auf allen Wolfsküchenanlagen erlaubt, wozu eine Abänderung des § 186 der Polizeiverordnung nötig wäre, wo die Teilung in reinen Knaben- und Mädchenanlagen vom fünften Schuljahr ab gefordert ist. Aufgrund Bestimmung des Schulbezirksgerichtes vom 31. Juli 1922, wonach bei Unterstreichung der Normalklassenstärke 85 die Klassen zusammengelegt sind, hat sich die Vorstufe der Polizeiverordnung nicht mehr durchdrücken lassen. Hierbei wird am folgenden Mittwoch gebeten: Datum der Erlegung, das Knäuel, in dem das Stück zur Gießerei kam, sein Gewicht, bei männlichen Stücken die Stärke von d. Gewichts über Gebühr, etwaige besondere Umstände, wie z. B. ob verendet aufgefunden, usw. Auch

den Umfang der vom Staate zu tragenden persönlichen Schadensummenen Gebautsmebrauwand, der durch unrichtige Errichtung von gewöhnlichen Massen erworben, nicht mehr auf die Stantsfasse zu übernehmen. Bei der in Betrachtung befindlichen Neu-Errichtung der Ortsverordnung soll daher, wie den Stadtverordneten auf die Gründen mitgeteilt ist, die Bestimmung der Trennung in reine Knaben- und Mädchenklassen vom nächsten Schuljahr ab in Kraft kommen.

* Dresden. Beim Abbringen eines Dachstoffs wurde am Dienstag in der Berliner Straße der Mistbauer von einem vorherfahrenden Personenkarroswagen überfahren und so erheblich verletzt, daß er in das Friedrichsdorfer Krankenhaus gebracht werden mußte.

* Dresden. Nachlicher Überfall auf eine Samariterin. Als am Dienstagabend die Mitarbeiterin Elisabeth Mühlberg aus Hainsberg von einem Nebenbahnhof mit ihrem Rad nach Hause fuhr, wurde sie in der Nähe der Egermühle von zwei Unbekannten überfallen. Diese stießen ihr Messer in die Arme und rissen ihr neben den Wagen. Die überfallene floh sie noch etwa 100 Meter und brach dann bewußtlos zusammen. Sie wurde dann von anderen, ebenfalls auf dem Heimweg befindlichen Samaritern aufgefunden und zu einem Arzt gebracht.

* Dresden. Waldbrand in der Dresdner Heide. Am Mittwochmittag gegen 1 Uhr entstand auf noch unaufklärte Weise am Weißbier-Weg in der Dresdner Heide ein Feuer, das in kurzer Zeit auf eine Fläche von etwa einem Hektar mannshohe Büsche- und Riedelbestandes übergriff und vollständig vernichtet. In der Bekämpfung des Brandes beteiligten sich neben der Dresdner Feuerwehr die Feuerwehren von Radebeul, Blasewitz, Weißen Hirsch und Loschwitz, sowie eine Bereitschaft der Dresdner Polizei. Gegen 8 Uhr war es gelungen, den Brand zum Stehen zu bringen.

* Dresden. Selbststörung eines Deraudanten. Bei der Polizei stellte sich ein aus Hamburg seit dem 26. Mai flüchtiger Geschäftsbote, der mit 10000 Mark flüchtig worden war. Die unterteilagene Summe hat er rechtlos in leichtsinniger Weise ausgegeben.

* Dresden. Aus dem Fenster gestürzt. Am Dienstagabend wurde vor dem Hause am See 28 ein 85jähriger Handlungsbetrieb in brennbares Sulfat aufgefunden und in ein Krankenhaus gebracht. Dort ist er kurz nach der Entfernung gestorben. Es wurde festgestellt, daß der Betreffende beim Heraussteigen aus dem 2. Stock befindlichen Fenster einen Schwundanfall erlitten hat und dabei auf die Straße gestürzt ist.

* Dresden. Vom Ertrinken gerettet. Am Dienstag nachmittag konnte an der Uferstraße am Ostragehege ein 19 Jahre alter Elektriker, der beim Baden in der Elbe in die Gefahr des Ertrinkens geraten war, durch Rettungsschwimmer am Land gebracht werden. Rettungsversuche hatten Erfolg.

* Birna. Großfeuer. In der Nacht zum Mittwoch brach im Seltengroßbude der am Marktplatz von Dohna gelegenen Städtehalle Feuer aus. Das Seltengroßbude wurde schwer beschädigt. Der Nachstuhl der Schänke ist abgebrannt. Die Ursache des Feuers ist noch nicht ermittelt.

* Struppen. Es brennt! Am Dienstag nachmittag gegen 6 Uhr brach im benachbarten Thürmsdorf auf dem Rittergut des Freiherrn v. Biedermann ein Brand aus, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff und in kurzer Zeit das große Stallgebäude und die gesamte Huerne verlor. Den vereinten Bemühungen mehrerer an der Brandstelle erschienenen Feuerwehren gelang es, das Vieh in Sicherheit zu bringen und die übrigen Gebäude des Gutes zu retten. Die Brandursache bedarf noch der Klärung.

* Königsbrück. Zwei Reichswehrsoldaten verunglückten. In der Nacht zum Mittwoch legten sich in der Nähe von Königsbrück zwei Reichswehrsoldaten, die nach dem Truppenübungsplatz gingen wollten, auf den Andenker eines Lastwagens, ohne daß dessen Fahrer etwas bemerkte. Um Gingang zum Truppenübungsplatz sprang einer der Soldaten in voller Fahrt ab und landete dabei seinen Tod. Sein Kamerad unternahm ihn später den Übung. Er wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen aufgefunden und in das Krankenhaus gebracht.

* Bittau. An der Straßenkreuzung Baderstraße und Theodor-Körner-Platz stieß Dienstag mittag ein Radfahrer mit einem Personenkarroswagen zusammen. Der Radfahrer mußte mit erheblichen Verletzungen in das Stadtkrankenhaus gebracht werden. Bei dem Verluste, auszuweichen, fuhr das Auto noch gegen eine haltende Kraftwag, die gleichfalls schwer beschädigt wurde.

* Leipzig. Hals und Beine verkrümmt. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Dienstagabend in einer Gastwirtschaft in der Steuerstraße. Um die Zeit seines Unterganges war eine mit einer Glasscheibe verklebte Tafel ausgehängt und an die Wand gehängt worden. Auf dieser ungeliebte Weise fiel die Tür um und schlug die 12 Jahre alte Margarete M. zu Boden. Das Mädchen erlitt durch die Scherben der zerplatteten Scheibe schwere und tiefreichende Schnittwunden am Hals und an beiden Beinen. Das Kind wurde im Rettungswagen der Feuerwehr nach dem Diafonenhaus gebracht.

* Leipzig. Unerwünschte Gäste auf der IBA. Internationale Ausstellungen sind von jeher ein gutes Feld für zwecklose Elemente gewesen, vor allem für Diebe und Raubräuber. Das scheint auch für die IBA zutreffen. Erinnerlich ist noch, daß dort ein wertvoller Silberfuß geklaut wurde. Vor einigen Tagen mußten wir von einem Überlandfahrer auf der IBA berichten, und jetzt wurden wieder einige Fälle entwendet, und zwar handelt es sich um acht IBAleute, die in der Staatsbank abhanden gekommen sind. Von den Dieben wurde auch der Versuch gemacht, einige Kerzen zu stehlen; anscheinend wurden aber die Täter hierbei gefangen, sobald sie ihr weiteres Vorhaben nicht ausführen konnten.

* Golditz. 100jähriges Geschäftsjubiläum. Auf ein 100jähriges Geschäftsjubiläum konnte am 1. Juli die Ackerdrogerie Carl Braun ausblenden. Sie war nacheinander im Besitz der Familien Bräuer, Krug und Braun.

* Mittweida. Ein Haushaltspaus ohne Geldbetrag wird – abgesehen. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der Haushaltspaus für 1930, der sich mit 5 102 932 Reichsmark ausgleicht, mit 18 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Ein sozialdemokratischer Antrag bez. Aufnahme einer Anleihe zur Errichtung von 50 Kleinwohnungen wurde angenommen.

* Chemnitz. Um die Wahl des zweiten Bürgermeisters in Chemnitz. Nachdem bereits der britische Bürgermeisterposten mit einem Sozialdemokraten besetzt ist und die Wahl eines Bürgermeisters zum Oberbürgermeister noch Abgang des Oberbürgermeisters Höhmann nur der am 17. November errungenen Rechtsmehrheit im Stadtparlament zu danken ist, geht jetzt naturngemäß das Verteilen der bürgertlichen Besetzung dahin, auch die durch die Wahl des Bürgermeisters Neißart zum Oberbürgermeister gewordene zweite Bürgermeisterstelle bürgerlich zu besetzen. Der Kommunalpolitische Ausschuss der Bürgertum-Basisvereine hat deshalb jetzt an alle nichtmarginalistischen Parteien der Stadt einen Appell gerichtet, daß unbedingt unter Berücksichtigung besonderer Wünsche von vorbereitet auf einen bürgertlichen zweiten Bürgermeister zu eintreten.

* Chemnitz. Baubürofall. Die Kriminalabteilung teilt mit: am Montag abend ist ein Einwohner von Venig auf einem Gelände von Oberbaurat und Mittmannsdorff

Vom Elbe-Spree-Oder-Kanal.

Sitzung des Vorstandes des Kanalvereins.

Im April fand in diesen Tagen eine Sitzung des Vorstandes des Elbe-Spree-Oder-Kanalvereins statt. Regierungsbaurat Quanz, der Vater des Kanalbauamtes Senftenberg, berichtete über das Ergebnis der zweijährigen Prüfung des Elbe-Spree-Oder-Kanal-Plans. Der Kanal soll dem Niederlausitzer Industriegebiet einen Wasserweg zur Elbe, den mitselbstigen Wasserstraßen und der Oder bringen und einen Durchgangsverkehr zwischen Sachsen, der Oder und dem Osten ermöglichen. Der Berichterstatter führte aus, daß man bei der Linienführung im wesentlichen dem Entwurf von Havelstadt und Cottbus folgt ist.

Das aber neben der Mündung bei Mühlberg auch eine

aufgearbeitet worden ist. Die Entscheidung über die Frage, welche Abzweigung von der Elbe ausgebaut werden soll, wurde den höheren Instanzen überlassen.

Die Baukosten sind gegenüber dem im Jahre 1925 fertiggestellten Projekt von Havelstadt und Cottbus im Durchschnitt um rund 20 Prozent gestiegen. Sie betrugen beim Teilstaudamm Elbe-Senftenberg rund 45 Millionen Mark, beim Ausbau des ganzen Elbe-Spree-Oder-Kanals für 1000-Tonnen-Schiffe rund 148 Millionen Mark und für 600-Tonnen-Schiffe rund 148 Millionen Mark. Beim Vollausbau sind Nebenkosten (für Meliorationen usw.) in Höhe von etwa 18 Millionen Mark zu erwarten.

Der Hauptpreis je Kilometer beläuft sich auf rund 900 000

Mark und ist wesentlich günstiger als bei den sonst projektierten Kanälen. Es ist auf Grund der Erfahrungen, die bei anderen Wasserstraßen gemacht worden sind, zu erwarten, daß im 10. Jahr nach dem Kanalausbau nach Abzug der jährlichen Kosten für den Teilstaudamm Elbe-Senftenberg ein verkehrs- und wirtschaftlicher Gewinn von rund 5 Millionen Mark und beim Gesamtausbau von rund 9,5 Millionen Mark entstehen würde, ein Ergebnis, mit dem man durchaus zufrieden sein kann.

Großes Eisenbahnunglück.

Bologno. In dem 18 Kilometer von hier entfernt liegenden Bahnhof Sasso stiegen heute früh kurz vor 7/4 Uhr ein aus Warschau kommender Personenzug mit einem Güterzug zusammen. 14 Personen wurden getötet, zahlreiche verletzt.

Fehler in der Weichenstellung.

Bologno. (Funkspruch). Das Eisenbahnunglück von Sasso ist, wie bereits fest steht, auf einen Fehler in der Weichenstellung zurückzuführen. Die Zahl der Toten hat sich auf 15 erhöht. Die Zahl der Verletzten beträgt 80.

von einem Unbekannten, der kurz vor ihm plötzlich aufgetreten ist und gerufen hat „Hände hoch!“, zu berauben versucht worden. Der Ueberfallene hat sich sofort heftig zur Wehr gesetzt und dem Täter mit einem harten Gegenstand einen Schlag in das Gesicht versetzt, worauf dieser geflüchtet ist.

* Chemnitz. Aufgeföhrter Leichenfund. Am 18. Juni wurde von Hohlsleiter am Abhang des Neißberges im sog. „alten Winter“ ein männliches Skelett aufgefunden. Die angeklagten Gräberungen haben ergeben, daß es sich um den seit 25. 7. 28 von Chemnitz vermieteten 30 Jahre alten Techniker Erich Barth handelt. Es liegt einbandstei Selbstmord vor.

* Chemnitz. Verlehrungsunfall. Am Dienstag abend wurde auf der Zwicker Straße ein 68 Jahre alter Insasse eines 21-jährigen Drehers mit dem Motorrad angeschlagen und auf die Straße geworfen. Beide wurden schwer verletzt und nach dem Krankenhaus gebracht.

* Chemnitz. Der erlöste Tod. In der Rennwandschule verstarb die Mechanikerin Rosina aus Chemnitz, die am 25. Juni sich und ihr achtjähriges Söhnchen mit Gas vergiftet hatte. Der Knabe war bereits damals gestorben.

* Hartha. Krach im Gemeindeparlament. In der letzten Gemeindevertretungssitzung, die unter Vorsitz des Gemeindevertretenen Schneider (Kommunistische Opposition) stattfand, kam es zu recht unerfreulichen Szenen. Bei der Beratung des am 24. April abgeleiteten, mit einem Defizit von 205 000 Mark abschließenden Haushaltplanes, der inzwischen von der Amtshauptmannschaft an die Gemeinde zurückgewiesen worden war, beschworen sich Sozialdemokraten und Kommunisten in der unwürdigsten Weise, so daß es beinahe zu Handgreiflichkeiten gekommen wäre. Der Haushaltplan wurde schließlich erneut abgelehnt, so daß nunmehr die Amtshauptmannschaft den Haushaltplan festsetzen hat.

* Klingenthal. Fünf Verletzte bei einem Autounfall. Dienstag abend konnte ein Automobilist aus Röthenbach-Gallenberg auf der Straße nach Klingenthal in Folge einer schnellen Fahrt bei Södene die Kurve nicht herausspringen und fuhr mit großer Wucht an einen Baum an. Die fünf Insassen wurden bewußtlos geschlagen und schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Der Wagen wurde vollständig zerstört. Nachdem die Schulden festgestellt worden waren, wurde der Fahrer festgenommen und dem Amtsgericht vorgeführt.

* Meerane. Glückwunsch der sächsischen Regierung an die Stadt Meerane. Ministerpräsident Schick hat der Stadt Meerane, die vom 5. bis 7. Juli in großartiger Weise ihr seit zwei Jahren in Vorbereitung befindliches Delmatalt abhält, in einem Schreiben herzliche Glückwünsche der sächsischen Regierung zum Ausdruck gebracht. Das Fest wird vor allem ausgetragen durch einzigartigen Schmuck der Straßen und Plätze, die einheitlich und nach ganz besonderen Gesichtspunkten geschmückt werden.

* Blaustein. Todsfallsanfall infolge Diphtherie. Der 19 Jahre alte Tagelöhner Erich Bauer aus Dobeneck, der von 8 Uhr morgens an einem Bauer beim Mähen geholzen und trotz des Sonnenuntergang keine Kappe bedeckt getragen hatte, erlitt bei der Arbeit einen Diphtheria, der lang anhielt und schwer Todsfallsanfälle auslöste. Schließlich mußte der junge Mann, da er unanständig um sich schlug, in die Poliklinik eingewiesen werden.

Aus den Nachbarstaaten.

* Dirschburg (Saale). Raubüberfall auf der Bank. Auf der Straße Dirschburg-Dobeneck wurde der 35 Jahre alte Chemnitzer Bäcker Samt von einem blinder

Strombaudirektor Bander begründet die Mehrbaustoffe gegenüber dem Havelstädtischen Entwurf insbesondere mit den Erfahrungen, die man bei dem im Ausbau befindlichen Mittellandkanal gemacht habe. Die Zahlen, die für Baukosten einschlägig sind, sind demnach von leichter Verständnis.

Der Bericht des Kanalbauamtes Senftenberg wird Gegenstand weiterer Beratungen sein, ehe das Reichsverkehrsministerium endgültig sein Votum abgibt. Die mit dem Spreeflügel des Kanals in Verbindung stehenden wasserwirtschaftlichen Fragen unterliegen zur Zeit noch einer besonderen Untersuchung, die von der Verwaltung der märkischen Wasserstraßen bestellt werden.

Das staatliche Kanalbauamt Senftenberg ist am 1. Juli aufgestellt worden. Das Ergebnis der zweieinhalbjährigen Arbeit ist in zahlreichen Sitzungen, Entwürfen und Berechnungen niedergelegt und zunächst der Elbstrombauverwaltung Magdeburg zugestellt worden, die das Material nach Prüfung dem Reichsverkehrsministerium zuleitet. Der Vorstand des Kanalbauamtes, Regierungsbaurat Quanz, ist vom Reichsverkehrsminister vorläufig auf Dienstleistung bei der Elbstrombauverwaltung in Magdeburg beauftragt worden.

Muß dem vorstehenden Bericht erachtet sein, daß das Kanalbauamt in Senftenberg in keiner Weise beschlossen hat, was fürlich durch alle Tagessitzungen der ganzen Linie gebürgt ging, den Kanal bei Niela in die Elbe münden zu lassen. Auf das Drängen der sächsischen Wirtschaft wurde vielmehr auch ein Projekt ausgearbeitet, daß eine Mündung gegenüber Niela vorsticht. Im Vorgrund der Erwägungen steht aber immer noch die Kanalmündung bei Mühlberg, weil sie wegen der Nähe Mühlberg und dem dort vorhandenen Hafen die beste und billigste Lösung ist.

Um bei kommenden Radabreisen zu Boden zu gelangen und der Baustadt in Höhe von etwa 300 Mark bereit zu stehen, der in der bislang Uederfabrik angestellt wurde, wurde später ein Mitarbeiter aus Blaustein bewußtlos aufgefunden und nach Mühlberg gebracht, wo er noch frisch darunter liegt. Dem Täter ist man auf der Spur.

* Hof. Zusammenstoß zweier Lokomotiven. In der Mittwoch-Nacht kamen auf dem bislang leeren Bahnhof zwei Lokomotiven ineinander. Der Materialbeschädigung ist erheblich. Personen wurden zum Glück nicht verletzt.

Notstandsarbeiten als Konjunkturstütze.

Von unserem wirtschaftlichen Mitarbeiter.

Wenn es dem Kabinett Brüning vergönnt sein sollte, das von ihm Ende Juni im Reichsrat verkündete Programm durchzuführen, werden noch im Laufe dieses Jahres umfangreiche Notstandsarbeiten vorgenommen werden. Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald hat einstweilen folgende Übersicht über das „Arbeitsbeschaffungsprogramm“ der Reichsregierung gegeben:

- | | |
|--|---------------|
| 1. Reichsbahn und Reichspost erneilen Aufträge in Höhe von | 400 Mill. RM. |
| 2. Für zwölfjährige Wohnungsbau werben gegeben | 250 Mill. RM. |
| 3. Für Straßenbau über das Normalmaß hinaus | 100 Mill. RM. |
| | 750 Mill. RM. |

Vielleicht gelingt es, für weitere etwa 250 Millionen Reichsmark öffentliche Aufträge zu erteilen. Dann würde der Auftragbestand der deutschen Wirtschaft um rund 1 Milliarde erhöht. Nach überschläglichen Berechnungen würden dadurch einige Hunderttausend verfügbare und bei der heutigen schlechten Konjunktur brachliegender Arbeitskräfte aufgezogen werden können. Das erforderliche Kapital soll aus dem Auslande beschafft werden, also weder den inländischen Kapitalmarkt noch den Reichskredit belasten. Wie der neue Reichsfinanzminister Dietrich im Reichsrat ausführte, ist ein solches Auftrags- und Arbeitsbeschaffungsprogramm unerlässlich, um der geplanten Lohn- und Preisentwicklungsaktion wirklichen Erfolg zu verschaffen.

Zur materiellen Rechtfertigung des Arbeitsbeschaffungsprogramms wird man sagen können, daß Reichsbahn und Reichspost in den letzten Jahren ihre Bestellungen über Gebühr eingeschränkt haben und wegen der schlechten Kapitalversorgung Deutschlands auch einschränken müssen. Auch wird man gegen beschleunigten Wohnungsbau (allerdings an richtiger Stelle) nichts einwenden können. Ebenso ist gegen eine verstärkte Tätigkeit auf den Gebieten des Wegebau und der Wegeunterhaltung nichts zu sagen. Man sollte aber nicht vergessen, daß die private Wirtschaft in Deutschland ebenfalls einen dringenden, lange zurückgehaltenen Kapitalbedarf hat, und daß die Inanspruchnahme des internationalen Geldmarktes für öffentliche oder doch halböffentliche Wirtschaftszwecke die Aussichten der Privatwirtschaft, sich für verstärkte Produktion bereit zu machen, mindern wird.

Bis Ende Mai könnte man der Ansicht sein, ein Erfolg der „Mobilisierungsanleihe“ (Reparationsanleihe im wesentlichen zugunsten Frankreichs) werde auch für die privatwirtschaftliche Kapitalversorgung von günstigem Einfluß sein. Diese Ansicht ist durch die Entwicklung der letzten Wochen widerlegt worden. Eine deutsche Reparationsanleihe, die eine Art zufälliger Garantie anderer Staaten geniebt, wird nicht als ein durchschnittliches deutsches Risiko angesehen, sondern als eine besondere Angelegenheit, die sich durchaus mit einer Beibehaltung der bisherigen Reserven gegen deutsche Wirtschafts- und Staatswerte verträgt. Die von der Reichsregierung beabsichtigten Notstandsarbeiten können natürlich nur für wenige Monate eine Konjunkturstütze bilden. Auf die Dauer hilft nur eine Belebung der privaten Wirtschaft. Wir stehen in einer Vertrauenskrise, die sich im Inlande in mangelnder Unternehmensfreudigkeit und Kapitalflucht, im Auslande in einer Schieflage vor einer weiteren Beteiligung am deutschen Wirtschaftsrisiko fundet. Bei den öffentlich subventionierten Notstandsarbeiten droht die Gefahr, daß die geringe Rentabilität solcher Arbeiten vom Ausland als ein Zeichen dafür angesehen wird, daß die Zeit der Gewinne aus deutschen Beteiligungen endgültig vorüber ist.



Sächs.-Böhmisches Dampfschiffahrt-Aktien-Gesellschaft.

Ferien auf der Elbe!

Wochenkarten: Erwachsene RM 11,-, Kinder RM 5.50 Werktagskarten: Erwachsene RM 9,-, Kinder RM 4.50

Familien-Anschlußkarten

zu den Werktagskarten

Ehefrauen RM 6,- Kinder unter 14 Jahren RM 3,-

Diese Karten gelten auf allen planmäßigen Dampfern, jedoch nicht auf dem Motorboot, für die gesamte Strecke Mühlberg-Leitmeritz bei beliebter Fahrunterbrechung. Konzertfahrt 50 Pfg., Salontafel 20 Pfg. Zuschlag.

Neben zahlreichen und Verbindungen fährt ab Dresden nach Herrnkratzchen u. zurück

9.30 Uhr **Dampfer „Dresden“** (Unterhaltungsmusik)

Bewirtung: Hermann Kauer, Radberger Bierhäuser.

11.00 Uhr **Dampfer „Leipzig“** (volle Schiffskapelle)

Bewirtung: Emil Fink, Stadtwaldschlösschen.

8.00 Uhr **Dampfer „Meissen“** nach Bodenbach und zurück

Bewirtung: Walter Beckert, Hammer Hotel.

Mittwoch.

Freitag, den 4. Juli, mittags 12 Uhr, sollen in Zeltlager, Müllers Neue Welt, 1 Banino und nachmittags 13 Uhr in Richtensee, Gathof, 2 Altersgruppen verfeiert werden.

Riesa, am 3. Juli 1930.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Wir sind es immer wieder, welche Reis darauf bedacht sind, der heutigen Zeit entsprechend billige und trotzdem erstaunliche Lebensmittel und Süßigkeiten in den Handel zu bringen, die sich jeder kaufen kann.

Wir stellen unsre Leistungen erneut unter Beweis

Vonbons	
nicht 1. Pfd., sondern ein halbes Pfd. kostet bei uns	
Ärztliche Mischung	1/2 Pfd. 25 Pfg.
Himbeeren	1/2 " 25 "
Pfefferminzbruch	1/2 " 25 "
Waldmeister-Mischung	1/2 " 30 "
Lebenbeer-Mischung	1/2 " 30 "
Erdbeer-Mischung	1/2 " 30 "
Röts	1/2 " 30 "
Russische Drabs	1/2 " 30 "
Gibsonbon, gewürzt	1/2 " 35 "
Blatt-Mischung, gesüßt	1/2 " 35 "
Goldentwaffeln, gefüllt	1/2 " 35 "
Weinbrotchnitten-Gelee	1/2 " 40 "
Milch-Karamellen	1/2 " 35 "
Schoko-Karamellen	1/2 " 45 "

Waffeln - Keks - Gebäck
Fruchtwaffeln 1/2 Pfd. 45 Pfg.
Bismarckwaffeln 1/2 " 55 "
Marine-Keks 1/2 " 45 "
Frühstück-Keks 1/2 " 45 "
Helgoland-Keks m. Schokolade 1/2 " 70 "
Sandringe mit Schokolade 1/2 " 75 "
Europa-Mischung (hochlein) 1/2 " 80 "
Kaffeegäböck 1/2 " 45 "
Dessert-Mischung 1/2 " 65 "
Nur ein persönlicher Versuch kann überzeugen!
Kostproben gratis!

Thams & Garis, Riesa Hauptstr. 43

Fruchts Schwanenweiß
das garantiert einzige Sommersprosse
wirksame Mittel gegen — Mit. 1.75 und 3.50 —

Gesichtswasser „Aphrodite“
gegen Mittel, Winkel und alle Hautunreinigkeiten
— Mit. 1.75 und 3.50 —
Erhältlich bei Rudolf Blumenthal, Hauptstr. 99.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung
dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen
wie allen

innigsten Dank.
Langenberg, Juni 1930.
Richard Schubert u. Frau Erna geb. Schmorl.

Für die liebevolle Teilnahme, die uns
heute Hinscheiden unseres über alles ge-
liebten Gatten und guten Vaters, des Herren

Hermann Max Richter
aufgetreten ist, ist es uns Herzens-
bedürfnis, allen nur hierdurch herzlichst
zu danken. — Du aber, lieber Gatte und
Vater, habe Dank und ruhe sanft.

Weidach, am Begräbnistag.
In tieftem Schmerz
die trauernde Gattin und Kinder
nebst allen Hinterbliebenen.

Kennen Sie schon

W.E.Z.-Zauberschatzsortimente



Gehälflich
zu:

Riesa, Hauptstr. 80

Parkfest!

Auf der Festwiese
eigener Telefonanschluß
Kurz Nr. 22.

Wer Geschäfte machen will, muß inserieren

Beeres Zimmer für eins
Herrn ob. Dame zu verm.
Sachsenhäuserstr. 58.

Möbel Zimmer
mit Schlos, sof. ob. spät.
zu vermiet., evtl. einzeln.
zu erft. im Taeschl. Niela.

Wer lebt 100. — RM.
a. 4 Mon. m. 120. — Rück-
ablg. ob. in Raten v. 30.—
deo. gute Sicherh. off. erh.
u. H 4847 a. d. Taeschl. Niela.

2500 — 3000 RM.
auf gute sidere Propositio
auf Geschäftsrückstüd
baldbald gefündt. off. un.
P 4847 a. d. Taeschl. Niela.

Geacht wird für 1. Aug.
15 — 16jäh. ehr. anständ.

Hausmädchen
welches schon in Stellung
war, mögl. v. Land, nach
Oschatz i. Sa., Hauptstr. 4
Schiffwaren-Geschäft.

Wanzen?

und Wanzenbekämpfung nur
mit Pinnefat. 75 Pfg.
Allein zu hab. i. d. Drag. u. v. Hennicke, Hauptstr. 4.

Bertrauenstv. Person
in i. Landgemeinde a. hab.
Bergra. gel. off. u. G 4848
an das Tageblatt Niela.

Bohnhaus m. Laden
in Größe umständen, zu
verl. Wohnung vord. off.
u. E 4846 a. d. Taeschl. Niela.

Junge Raninen

büllig zu verkaufen
Niela, Weihner Str. 1.

Weinpresse
6 eich. Fässer

Größe 20 — 40,0 ltr. verl.
u. G 4847, Rosenpl. 2.

Motorrad, NSU

mit Beiwagen, elektrisch
licht, billig verkauflich.
Neue Leichtmotorrad
mit in Sahluna.

Böhlitz, Neustadt

Lange Str. 10.

Zur Hochzeit

allen Festen u. Gelegen-
heiten fertigt Bieden,
Gedichte, Prologie un.
schönstens an

Dein. Verlag, Nadelzell

Baden-Bodenlee.

Möbel

sowie Polstermöbel
ganze
Wohnungsseinrichtungen
neu und gebraucht
billig und gut, nur im

Möbelhaus Messe

Niela, Kaiserstr. 18.

— Lieferung frei Haus.

Ameisen?

Total vernichtung nur
mit Amerid. 75 Pfg.

Trockenes
Brennholz

in Scheite und Rollen
liefern billig
Holzhandlung Haushalt
Fernpreiser 181.

Schmerz läßt nach.

Endlich das Richtige.
Richtigkeit Befreiung von
Hühneraugen

Hornhaut u. Warzen.
Bequeme Anwendung.
Kein Pfaster. Kein Vinzel.
Tübe 504. Sie haben bei:
Friseur Blumenstein.

Die Zeitungswerbung
wirkt sicher! —

**Johannis-
u. Stachelbeeren**

verkauft
Rittergut Grödel.

Der
**„Liliput“-
Kleinkühler**

der Eisschrank
für Jedermann
kostet RM. 29. — bei

Lochmann

Bei Hitze Erfrischung durch:

Pfefferminz-Bruch ein halbes Pfd. 25 P.
Himbeeren, süßsauer halbes 25 P.
Gib-S-Bonbon 1. Dose halbes 35 P.
Gefüllte Gib-Bonbons halbes 40 P.
Gelee-Früchte halbes 35 P.
Edel-Waffeln halbes 45 P.

Edel-Bonbon-Mischung 1/2 Pfd. 30 P.
das Feinstre in dieser Art
Gib-Krokant-Würfel (neu) 1/2 Pfd. 35 P.
Nürk-Pücker-Würfel 1/2 Pfd. 40 P.
Gib-Schokolade 4 Tafeln 95 P.

Eisenberg
Schokoladenhaus am Capitol.

Die heutige Rummert umfaßt 12 Seiten.

Selbsthilfe Riesa

Hauptgeschäft am Bahnhof :: Tel. 881

Wir empfehlen:

Feinster Gedigs-Himbeerhaßt	Malzcoffee, lose	Pfd. -32
mit 65% Roff.	Gebr. Korn, lose	" -25
Pfd. -68	Gebr. Gerste, lose	" -25
-66	Olivenöl, lose, fett, extra	1/4 " -35
Preißelbeeren, dic eingekocht	Tafelöl, bestes Erdnußöl	" -18
" -60	Speiseöl, reinhedend	" -15
Companie u. Platten, Roff	" -40	
" -38	Filtrierpapier für Kaffee	" -25
Käselo, lose	" -74	
" -74	Gib-S-Coffee	" -15
Matjes-Heringe, zart u. fett	" -12	
Neue saure Gurken, fest	" -95	
Mollmops, 1-Utr.-Dose	" -80	
Gelee-Hering, 1-Utr.-Dose		

Weiter empfehlen wir:

Zigaretten, Zigaretten, Tabak, Flaschenbier, Limonade, Seltzerwasser.

Auf sämtliche Lebensmittel und Haushalt-Artikel gewöhnen wir

6% Rabatt

in den Verkaufsstellen:

am Bahnhof / Poppitzer Straße 15 / Südstraße 10
Goethestraße 40 / Langenberg / Borna b. Oschatz

Die Bemühungen um die Regierungsbildung.

Dresden. In den Bemühungen um die Bildung einer neuen Regierung ist bis jetzt eine Aderung eingetreten, als die Demokraten und die Volksnationalen es noch wie vor abliehen, der Einladung der Deutschnationalen zu Befragungen über eine rein bürgerliche Regierung am 7. Juli zu folgen. Untererst hat die Deutsche Volkspartei ihr Erscheinen zugesagt. Bei der Wirtschaftspartei mehren sich in letzter Zeit die Stimmen, die sich gegen eine Beteiligung der Wirtschaftspartei an einer Großen Koalition aussprechen. So führte u. a. der frühere Finanzminister Dr. Weber in einem Leipzig Blatt aus, daß unter ganz bestimmten Bedingungen eine Regierung unter Beteiligung der Nationalsozialisten durchaus möglich wäre. Die Führung der Gesamtpolitik müßte unter allen Umständen einer der bürgerlichen Parteien übergeben werden, die bisher aufbauende Arbeit im Staate gefestigt hätten.

Untererst stellt der sozialdemokratische Abgeordnete Gründt in der "Sächsischen Gewerkschaftszeitung" fest, daß nachdem fast zwei Fünftel aller Mandatsträger in den Händen der Nationalsozialisten, Kommunisten und Deutschnationalen sowie des Landbundes befinden, proßlich nur noch die einzige Möglichkeit einer Regierungsbildung von der Sozialdemokratie bis zur Wirtschaftspartei übrig bleibe.

Es heißt dann weiter: Wenn es der Sozialdemokratie schon nicht leicht sein könnte, mit Demokraten und Volkspartei in einer Regierung zu sein, so muß ihr eine erneute Zusammenarbeit mit der Wirtschaftspartei um so hinterer werden. Aber bleibt denn etwas anderes übrig, als diesen bitteren Kelch zu leeren, wenn man nicht schon in nächster Zeit wieder Landtagsmahlen ohne jede Aussicht auf ein besseres Ergebnis haben will?

Am Sonnabend, dem 8. Juli, tritt der Landtag zusammen, um über die Sitzungsperiode zu beschließen. Voraussichtlich wird sich der Landtag in seiner ersten Sitzung konstituieren, d. h. Präsidium und Ausschüsse wählen. — In der Verteilung der Sitze im Landtag ist bis jetzt eine Veränderung eingetreten, als der Landtag vorstand beschlossen hat, den Nationalsozialisten die Sitze auf dem bishersten rechten Flügel anzusiedeln.

Das Problem der sächsischen Regierungsbildung.

Der frühere Finanzminister Dr. Weber verbreitete sich in einem längeren Artikel der "L. R. R." über das Problem der sächsischen Regierungsbildung und schreibt u. a.: Der Ausgang des sächsischen Landtagswahlkampfes zeigt die ganz deutliche Tendenz des Volkswillens gegen die Regierungsbildung der "Großen Koalition". Die Große Koalition zwischen Sozialdemokraten, Demokraten, Volkspartei und Konservativen besaß im aufgelösten Landtag 32 Stimmen. Diese Stimmenzahl ist im neuen Landtag auf 28 Stimmen zurückgegangen auf 23 Stimmen. Das ist doch ein ganz eindeutiger Beweis, daß der Wille des Volkes gegen die Große Koalition eingestellt ist. Das Wahlergebnis hat auf einmal der Wirtschaftspartei die bürgerliche Zwischenstellung gegeben, ohne die weder eine Regierungsbildung mit den Sozialdemokraten noch mit den Nationalsozialisten möglich ist. Das ist zweifellos eine ganz entscheidende Entwicklung in politischen Leben unseres Sachsenlandes.

Die neue sächsische Regierung muß deshalb auf bürgerlicher Grundlage gebildet werden. Es ist nun einmal Tatsache, daß die Nationalsozialisten verdeckt in den Landtag eingehen und daß schon die Verfolgung parlamentarischer Grundzüge ihnen damit die Regierungsbildung ausgerichtet. Es ist weiterhin Tatsache, daß die Nationalsozialisten ihren Stimmenzuwachs ausschließlich aus bürgerlichen Kreisen erhalten haben. Für die bürgerlichen Parteien ist es auch ein Gebot der Selbstverherrlung, daß dem Volke durch die verantwortliche Regierungsbildung der Nationalsozialisten gezeigt wird, was diese von den ge machten Versprechungen zu erfüllen in der Lage sind. . . Nach den von Hitler in den letzten Tagen veröffentlichten Plänen ist eine Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten durchaus möglich.

Wenn gegen die Regierungsbildung der Nationalsozialisten auf die Verhältnisse in Thüringen verwiesen wird, so überlebt man, daß in Sachsen andere verfassungsrechtliche Verhältnisse vorliegen. In Sachsen bestimmt der Ministerpräsident nach Art. 29 der Sächsischen Verfassung die Richtlinien der Politik und beruft von sich aus die Minister. Er hat es damit auch in der Hand, jeden einzelnen Minister zu zwingen, sich der von ihm angeordneten Gesamtpolitik unterzuordnen. Selbstverherrlung gehört, um eine zielführende Politik zu führen, eine starke Persönlichkeit dazu. Die Wirtschaftspartei könnte nicht stimmen, daß ein nationalsozialistischer Ministerpräsident gewählt wird. Die Führung der Gesamtpolitik muß unter allen Umständen einer der bürgerlichen Parteien übergeben werden, die bisher aufbauende Arbeit im Staate geleistet haben. . . Die verzweifelte Lage der sächsischen Wirtschaft und des sächsischen Volkes fordert gebieterisch ein entschlossenes Handeln.

Politische Tagesübersicht.

Kein Staatskommissar für Berlin. Wie entgegen anders lautenden Meldungen verlautet, ist im Zusammenhang mit der Ablehnung der Deckungsvereinigung durch die Stadtverordnetenversammlung nicht mit der Einführung eines Staatskommissars für Berlin zu rechnen, für den sogar schon Namen genannt wurden.

Wieder großer Landvolksprozeß. Ein großer Landvolksprozeß, der voraussichtlich bis zum 28. Juli dauern wird, beginnt am 14. Juli in Jychoe. Die Anklage lautet auf Aufteilung zum Steuerstreit usw. Angeklagt sind u. a. Wilhelm Wambs-Debenell, der frühere Haupthaushalter Bruno von Salomon, der Drucker Bramor und die aus der Bombenaffäre bekannten Sondiki Weichle und Johnsen. Zur Behandlung sind eine große Zahl von Zeugen geladen. Die Sitzungen werden wie im Beidenflether Prozeß im Ständesaal des Rathauses stattfinden.

Ernennung zum Mitglied des Reichsaufsichtsrates für Privatversicherung. Der Reichspräsident hat, wie wir erfahren, den Referenten im preußischen Ministerium des Innern, Regierungsdirektor Abramowitsch zum ständigen Mitglied des Reichsaufsichtsrates für Privatversicherung im gegebenenmaß auf die Dauer des von ihm bekleideten Staatsamtes ernannt.

Beribnlichkeitserklärung des Schiedsgerichtes für die Seeschiffswesen. In dem Tarifstreit bei den Seeschiffswesen sind die Schiedsgerichte, die der vom Reichsbaronminister besetzte Schiedsgerichtsrat hat, für verbindlich erklärt worden.

Präsident Eliéss nach Peru abgereist. Wie verlautet, hat der ehemalige Präsident Boliviens, Eliéss, die Paz verlassen. Er begibt sich nach Peru, wo er in der Verbannung leben wird.

Regierung der französisch-amerikanischen Polizei? Nach einer Agenturmeldung aus Washington soll mit der französischen Regierung eine Regelung über die Anwendung des neuen Solidaritätsvertrages getroffen worden sein.

Kriege zwischen König Carol und den Liberalen. Wie der Peiner Lord aus Bukarest erfuhr, traf der Führer der Liberalen Partei, Vintila Bratianu, in Bukarest ein und begab sich sofort zur Audienz zum König Carol. Auch der ehemalige Außenminister Duca wurde vom König in Audienz empfangen. Außerdem werden alle Führer der Liberalen Partei ihre Namen in das Register der Besucher im Königspalast eintragen. Damit scheint der Kampf zwischen der Liberalen Partei und dem König ein für allemal beendet zu sein.

Die gestrige Kabinettssitzung.

Berlin, 3. Juli.

Wie wir zu der gestrigen Kabinettssitzung noch erfahren, ist die Antwort auf das Brändtische Memorandum noch nicht behandelt worden. Der Entwurf ist bereits so weit fertiggestellt, daß er in der nächsten Kabinettssitzung Anfang nächster Woche oder vielleicht schon am Sonnabend dem Kabinett vorgelegt werden dürfte.

Die Preissenkungsfrage die eine ganze Reihe von Problemen umfaßt, wird in einer besonderen Kabinettssitzung behandelt werden. Das Kabinett hatte gestern ein so umfangreiches Arbeitsgebiet zu bearbeiten, daß auch der Entwurf einer Verordnung zur Herabeziehung der Verkehrssteuer abgelehnt werden mußte.

Auf der Tagesordnung stand eine Anzahl Gesetze, welche der Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms und der Reichsbearbeitung dienen sollen. So verabschiedete das Kabinett u. a. den Entwurf eines Gesetzes über Maßnahmen zur Beschaffung des mit öffentlichen Mitteln geförderten Kleinwohnungsbaues, ferner den Entwurf eines Gesetzes über die Bereitstellung von Kredit zur Förderung des Kleinwohnungsbaus und des Straßenbaus (Autokredit 1930). Außerdem wurde der Reichsarbeitsminister vorläufige Antragsprüfung von 100 Millionen RM ermächtigt, welche im außerordentlichen Haushalt seines Staates zur Belebung des Baumarktes in Ansatz gebracht werden. Das Reichskabinett wird seine Beratung über das Arbeitsbeschaffungsprogramm und die Preissenkungsfrage in der nächsten Woche fortsetzen.

Des weiteren beschloßt sich das Reichskabinett mit der 1. Fassung des Entwurfs eines Standardisierungsgesetzes (Handelsklassengesetz). Ferner verabschiedete es den Entwurf einer Verordnung über den Bezug von Spiritus zu Treibstoffzwecken.

Der vorläufige Reichswirtschaftsrat.

Stimmte dem Gesetz über Debit- und Debitengeschäfte zu, wonach u. a. der Erlaubnisantrag befreit und an seine Stelle eine Anmeldepflicht gesetzt wird. Ferner genehmigte der Reichswirtschaftsrat das Gesetz über die Vollstaat und Vergünstigung der Aufwertungsbewilligung und die Verordnung über die Auhebung des Steuerabzugs vom Kapitalertrag bei festverzinslichen Wertpapieren.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion.

hat sich mit den von der Reichsregierung vorgelegten Steuergesetzen beschäftigt. Das Ergebnis der Beratung war, wie das Nachrichtenbüro des VDA erfuhr, daß die Fraktion zur Ablehnung dieser Steuergesetze entschlossen ist.

Die Remontenforderungen der Reichswehr.

Berlin. Die Abendausgabe eines Berliner Blattes brachte am 1. Juli unter der Überschrift: "Im Belohnen der Einparung" eine Meldung, in der behauptet wird, der Reichswehrminister habe noch schnell vor der Verabsiedlung des Gesetzes zwei Millionen für Remonten fordert und das Reichsfinanzministerium habe diese Forderung befürwortet. Diese Darstellung, die den Verdacht erweckt, als ob es sich hier um die Neubewilligung von Mitteln über die Grenze des Haushaltshauses handele, ist, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, irrt. Die zwei Millionen halten sich innerhalb des Haushaltshauses, der für den Anlauf von Remonten vorgesehen ist. Da die Remontenmärkte nur bis Anfang August andauern, müssen dem Reichswehrministerium die Mittel des Haushaltshauses bis dahin restlos zur Verfügung stehen, wenn es der gestellte Aufgabe genügen soll. Aus diesem Grunde blieb dem Reichsfinanzministerium auch nichts anderes übrig, als den Antrag des Reichswehrministeriums zu befürworten, da die Remontenbeschaffung weder ausgelegt noch eingeschränkt werden kann. Es handelt sich also um keine Neuforderung, sondern um eine Vorabsbewilligung, die durch den Umstand nötig wird, daß der Haushalt für 1930 am 1. Juli noch nicht verabschiedet war. Eine entsprechende Vorabsbewilligung ist aus dem gleichen Grunde auch für die Monate April bis Juni 1930 bereits angestanden worden.

Von Reichswehrseite erfuhren wir hierzu noch, daß der Antrag, der vom Haushaltshaushalt abgelehnt worden ist, nochmals eingebracht werden wird. Da das Reichswehrministerium darlegt hat, daß eine schwere Schwäche der ostpreußischen Landwirtschaft, die zur jetzigen Zeit ganz auf die Remontenmärkte eingestellt ist, eintreten würde, wird der Antrag höchstwahrscheinlich in den nächsten Tagen wieder verhandelt werden.

Die Belästigung der Einschleppung übertragbarer Krankheiten in Kinderheimen.

Berlin. Der Reichsminister des Innern hat ein Rundschreiben an die Landesregierungen gerichtet, daß die Notwendigkeit hinweist, der Einschleppung übertragbarer Krankheiten in Kinderheimen noch mehr als bisher durch planmäßige Zusammenarbeit sämtlicher Entsendestellen des Reiches mit den Kinderheimen vorzubeugen. In eingehenden Beratungen hat der Reichsgeheimbeamtenrat eine Reihe von wichtigen Sicherheitsmaßnahmen in der Form von Richtlinien zusammengefaßt. Sie beweisen, anziehungsähnliche Kinder bereits vor der Verschickung aussondern und der Ausbreitung übertragbarer Krankheiten in den Heimen selbst entgegenarbeiten zu können. Dieser wird hauptsächlich eine ärztliche Aufreisuntersuchung in den letzten Tagen vor Ablauf des Transports verlangt, für deren Durchführung im einzelnen eine Reihe von Vorschriften gemacht werden. Ferner sind diejenigen hygienischen Mindestforderungen niedergelegt, die für die dämmliche Gestaltung

und die Betriebsführung in den Kinderheimen zur Verhinderung einer Seuchenausbreitung für erforderlich gehalten werden.

Die Lage im Wültemberg Eisen- und Stahlbezirk.

Württemberg a. d. Neckar. Die Ausstände im Wültemberg Metall scheinen, von einer Ausnahme abgesehen, ihrem Ende entgegen zu gehen. Im Laufe des Mittwochs wurden die verbindlichen Belegschaftsversammlungen abgehalten, wobei betont wurde, daß von den vorherigen ausständen geweisen 10000 Belegschaftern bereits wieder über zwei Drittel die Arbeit aufgenommen haben. Allerdings sind die Belegschaftsmittel des Werkes Siemens-Schuckert restlos ausständig. Es handelt sich hier um rund 1000 Mann. Unter dieser Ausstandsbesetzung stehen die christlichen und freien Gewerkschaften, so daß es sich um eine organisierte Kampfmahnahme der Arbeiter handelt. Weiter sind noch ausständig die gesamte Belegschaft der Wülfelmer AGG und der Huhtaler Maschinenfabrik, deren Belegschaften zusammen 1000 Mann liegen. In den Belegschaftsversammlungen wurden von Vertretern aller Gewerkschaften (christlichen, freien, Christ-Denker, christlich-national und evangelischer Werksdienst) auf Grund der Lage im Oste und im ganzen Bezirk den Belegschaften mitgeteilt, daß eine offene Rückwendung des Kampfes unter den augenblicklichen Verhältnissen nicht zu empfehlen sei.

Prinz Otto von Habsburg in Genf.

Genf. Aus autunterrichteten Kreisen verlautet, daß Prinz Otto von Habsburg sich am Sonntag und Montag in Genf aufgehalten hat. Er war in einem kleinen Hotel abgestiegen, wo er sich in das Fremdenbuch als Otto von Bourbon eintrug. In seiner Begleitung befand sich ein Prinz von Bourbon. Prinz Otto ist gestern vorzeitig nach Cannes weitergezogen. Die Gerüchte, daß er zuletzt eine Reise nach Genf unternommen habe, sind nicht aufzutreffend. London. Zu den Genfer Meldungen über einen Aufenthalt des Prinzen Otto von Habsburg will der Genfer Korrespondent der Morningpost aus einer, wie er erzählt, sehr auverläufigen privaten Quelle erfahren haben, das während des Aufenthalts des Prinzen im Genf zwischen ihm und seiner Mutter, der früheren Kaiserin Zita, einerseits und mehreren ungarnischen Diplomaten und Offizieren andererseits, Versprechungen stattgefunden hätten, die der Frage der Einsetzung des Prinzen als König von Ungarn gezielen hätten. Zum gleichen Thema berichtet now der Genfer Korrespondent des Daily Telegraph, daß an der Konferenz auch ein hoher geistlicher Würdenträger aus Rom teilgenommen hätte.

Austritt der finnischen Regierung.



Am Zusammenhang mit der Lappobewegung — der antikommunistischen Aktion der finnischen Bauern — ist der Ministerpräsident Mäkinen mit dem gesamten Kabinett zurückgetreten.

Der finnändische Reichstag hat mit 112 gegen 89 Stimmen die Vorlage der Regierung über die Preßgesetze angenommen, die Maßnahmen gegen die kommunistischen Zeitungen vorzulegen. Das Kabinett reichte seine Demission ein, um für die weiteren antikommunistischen Maßnahmen eine breitere Basis zu schaffen.

Stalins Schlußwort auf dem Parteitag.

Moskau. An der Abschlusrede über Stalins Bericht auf dem Kommunistischen Parteitag beteiligten sich sechzig Redner. In einem kurzen Schlußwort unterrichtete Stalin die einmütige Billigung des Politik des Zentralkomitees, die in allen Reden zum Ausdruck gekommen sei. Stalin führte weiter aus: Die Reden Rykovs und Stomislis bedeuten einen gewissen Fortschritt gegenüber früher, sind jedoch ungünstig. Die Partei fordert, die ehemaligen Führer der Rechtsopposition sollen anerkennen, daß zwischen ihrer Linie und der Generallinie der Partei ein tiefer Abgrund ist und das ihre Linie zu einer Wiederherstellung des Kapitalismus führen würde. Sie müssen dies nicht nur anerkennen, sondern die Rechtsabweichung gemeinsam mit der Partei bekämpfen. Die Führer der Rechtsopposition hätten ihre Erklärungen nur unter dem Druck des Parteitages abgegeben. Das Misstrauen des Parteitages ihnen gegenüber sei vollkommen begründet, die Partei fordere eine Bekräzung ihrer Erklärungen durch Taten und werde, wenn diese ausbleiben, den entschiedenen Kampf gegen die Führer der Rechtsopposition forsetzen. Der Partei bereite Stalin stürmischen Beifall.

Ein Sieg der chinesischen Regierungstruppen.

Nanking. Wie amtlich gemeldet wird, haben die Regierungstruppen nach einer dreitägigen Schlacht bei Hengtien (Süd-Hunan) einen entscheidenden Sieg über die Kuomintangtruppen und die kommunistischen Guerillagruppen errungen. Die Gegner haben 15 000 Tote und Verwundete verloren, die Regierungstruppen 5 000. Infolge dieses Sieges werden sieben Divisionen alter Regierungstruppen gegen die Kuomintang verhindert werden können.

Hindenburgs Rheinlandseiter an der Weiselse.

Marienwerder. Während überall in Deutschland der Tag gefeiert wurde, an dem der deutsche Stab wieder frei wurde, bat Reichspräsident von Hindenburg auf seine Weise für den Tag gefeiert. Erst jetzt wird bekannt, daß Reichspräsident von Hindenburg, der bekanntlich in diesen Tagen auf seinem Stammort Neudeck in dem Deutschland verbliebenen Teile Westpreußens weilte, am Tage der Rheinlandbefreiung in aller Stille an den verlorenen deutschen Weichselstrom getreten war. Hindenburg begab sich an die Grenze und fuhr dann nordwärts nach dem in letzter Zeit oft genannten Orten Auszubrock, dem einzigen unglücklichen Zugang Deutschlands zum Weichselstrom Neubüren, dem Ort des polnischen Grenzbergriffs, und Weichenburg, der sog. Dreiländerecke, wo Ostpreußen, der Kreis Danzig und das an Polen verlorene Gebiet zusammenstoßen. Überall wo die Bevölkerung den freien Führer des Reiches erkannte, jubelte sie ihm zu.

Die "Weiselseitung" in Marienwerder widmet dem Besuch Hindenburgs eine Petrachtung unter der Überschrift: "Wehmut an der Weiselse" und schreibt ihre Bezeichnung mit den Worten: "Hier, mach auch sie frei!"

Rheinlandbefreiung des österreichischen Nationalrates.

Wien. Zu Beginn der geistreichen Sitzung des Nationalrates gab Präsident Dr. Götter eine Erklärung ab, in der er u. a. ausführte: Die dritte Zone des besetzten Gebietes ist von der fremden Besetzung geräumt, der langsehnte Tag der Freiheit für das Rheinland angebrochen. Wir Österreicher, die wir uns der Bevölkerung des Rheinlandes vielleicht wohlerverwandt fühlen, begleiten mit inniger Freude dieses Ereignis. Die Kraft, die der Freude innehabt, möge das deutsche Volk starken zur Bewältigung jedes hörnenwollen Weges, den es noch vor sich sieht, und um die schweren Lasten tragen helfen, die ihm aufgedrückt sind, bis es erstaunt und geschockt nicht nur zu eigenem Zug und Krammen, sondern auch zum Wohl und Gebeten aller Völker Europas den ihm neblühenden Blas als freies Volk erhält. Möge die vollendete Räumung des Rheinlandes, die in diesen Tagen alle deutschen Herzen höher schlagen läßt, als Zeichen der Völkerversöhnung Wegweiser sein in die Zukunft. Dem Rheinlande und seinen Bewohnern entbietet der österreichische Nationalrat in diesen Tagen seinen Gruss.

Die Erklärung des Präsidenten, die vom Hause liebend angehobt wurde, wurde mit starker, anhaltendem Beifall auf allen Bänken des Hauses aufgenommen.

Die Glückwünsche zur Rheinlandräumung. Antwort-Telegramm des Reichspräsidenten.

Berlin. Der österreichische Bundespräsident Dr. Miklas hat folgendes Telegramm an den Herrn Reichspräsidenten gerichtet:

"Unzählbar der heute vollendeten Rheinlandräumung drängt es mich, Eurer Exzellenz zu versichern, daß dieses für die Geschichte des gloriamen deutschen Volkes denkwürdige Ereignis auch beim deutschen Volke in Österreich brüderliche Gefühle der aufrichtigen Freude auslöst.

Dr. Miklas."

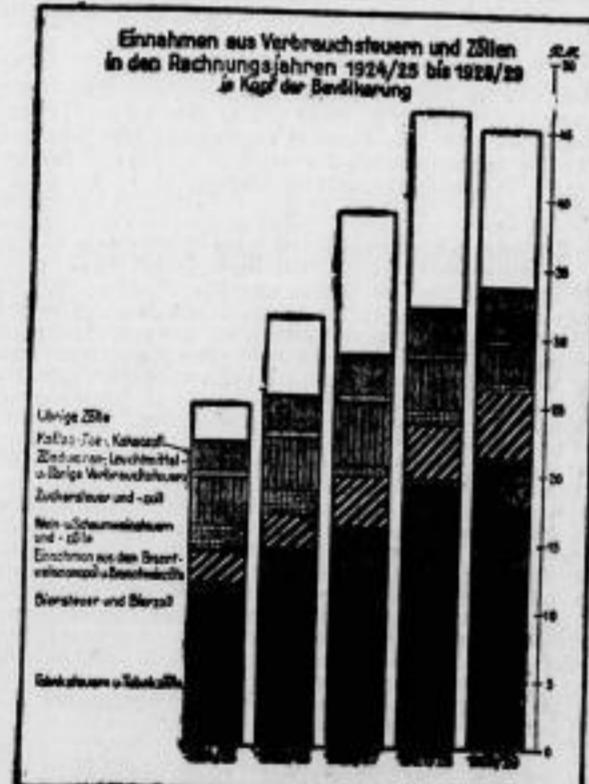
Der Herr Reichspräsident hat darauf folgende telegraphische Antwort gelandet:

"Für die Worte herzlicher Teilnahme, die mir Euer Exzellenz namens der Deutschen in Österreich aus Anlaß der nunmehr vollzogenen Räumung des Rheinlandes aussprechen, lage ich Ihnen vielen Dank. Die Deutschen im Reiche begrüßen darüber diesen Ausdruck brüderlichen Mitgefühls und innerer Verbundenheit.

ges. von Hindenburg, Reichspräsident."

Katharina an ehemaligen Separatisten in Mainz

Mainz, 3. Juli. Wie in Kaiserslautern, wurden auch gestern in Mainz Racheakte gegen ehemalige Separatisten verübt. Eine große Menschenmenge durchzog unter Abfiring von röhrländischer Feuer die Straßen. Ein Laden der Bahnhofstraße, dessen Besitzer ein ehemaliger Separatist ist, wurde demoliert, die Fensterläden einschlagen, die Auslagen auf die Straße geworfen und zerstört. Auch ein Laden in der Synagogengasse wurde völlig ausgeplündert. Ein starkes Polizeiaufgebot stellte die Ruhe wieder her. Vor den Läden wurden Beamté posiert, um weitere Verstörungen zu verhindern.



Die Leistungen jedes einzelnen Deutschen an Verbrauchssteuern und Zöllen zeigen während der letzten Jahre eine starke Steigerung. Der geringe Rückgang im letzten Wirtschaftsjahr ist mit der katastrophalen Konjunktur und der guten inländischen Ernte zu erklären.

(Nach einer Veröffentlichung des Statistischen Reichsamtes.)

Eine Entschließung des Reichsausschusses der Kriegsopferfürsorge.

Der Reichsausschuss der Kriegsbeschädigten- und Kriegsblindenfürsorge, der sich aus Vertretern der Kriegsopferverbände, der Kapitänflögersstellen und aus sozial erfahrenen Einzelpersönlichkeiten zusammensetzt und dem Reichsarbeitsministerium gegenüber die Stellung einer gutachtlich tätigen Körperforschung des öffentlichen Rechts einnimmt, hat eine Entschließung angenommen, die sich gegen die angeblich geplante Auflösung der Verbandsräte wendet. Die Entschließung weist darauf hin, daß der Verbandsrat, die Verwaltung der Kriegsopferfürsorge mit anderen Behörden, etwa mit den Behörden der Reichskaufmannschaft, zusammenzulegen, die Aufgaben der Verlorungsbehörden völlig verfehle. Diese sind von jedem fiktionalen Einfluß frei zu halten, soziale Behörden. Verlorungsbehörden sind keine reinen Beauftragungstitel, sondern sie haben die Aufgabe, die Kriegsbeschädigten und Kriegsblindenverbliebenen in einem Geiste zu betreuen, der die gebrachten Opfer voll versteht. Man sollte die zubüro und für den sozialen Frieden so wichtige Arbeit dieser Behörden nicht dauernd dadurch fördern, daß man die Öffentlichkeit mit Gedanken über ihre Auflösungsmöglichkeit und die dadurch zu erwartende Einsparung interessiert. Daß der Verwaltungsaufwand dieser Behörden zu teuer arbeite, sei schon öfters widerlegt worden. Die Verwaltungskosten betragen 4 % der gesamten Auswendung für die Verpflege.

Protest der mitteldeutschen Länder gegen das Brotgesetz.

Dessau. Auf dem 37. Verbandstag der mitteldeutschen Länder wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: Das vom achtsten Ausdruck des Reichstages angenommene Brotgesetz wird abgelehnt. Die Länder sind gern bereit, der Landwirtschaft zu helfen, aber sie müssen alle Maßnahmen ablehnen, die ihnen eine Erhöhung ihrer geschäftlichen Verpflichtungen bringen. Der Verbandstag legt schärfsten Einpruch gegen den gleitenden Brotpreis ein, weil durch die ständige Preisveränderung auf dem Getreide- und Fleischmarkt eine Preisveränderung im Brotpreis herbeigeführt und dadurch Beunruhigung in das fassende Publikum hineingetragen wird. Der Verbandstag lebt auch den Beimahlungsschwang von Roggenvoll zum Weizenmehl ab.

Berliner Stadtkämmerer Dr. Lange pensioniert.

Der Stadtkämmerer Dr. Lange ist durch Beschluss des Magistrats, der in der gestrigen Sitzung gefaßt wurde, pensioniert worden. Der Beschluss lautet: "Weinen Dienstfähigkeit unter Gewährung des ihm geleglich zu stehenden Abwechslungs". Der Magistrat wird der Stadtverordnetenversammlung den Beschluss zur Kenntnisnahme mitteilen und um Beurteilung der Stelle bitten.

Schwedische Ehrengäste deutscher Seeleute

Stockholm, 3. Juli. Der Oberbefehlshaber der schwedischen Flotte hat gestern am 15. Jahrestag der Strandung des deutschen Kreuzers "Aribatos", am Grabe der ertrunkenen Deutschen auf dem Kirchhof Oestergarn auf Gotland namens der schwedischen Flotte einen Kranz niedergelegt.

"Graf Zeppelin" über dem Bayrischen Wald

Friedrichshafen, 3. Juli. Das Luftschiff "Graf Zeppelin" ist gestern nach zehnthalbjähriger Fahrt nach dem Bayrischen Wald, bei der das Luftschiff auf 1000 Meter an die tschechoslowakische Grenze kam, kurz vor 6 Uhr abends bei strömendem Regen und Gewitterförderung in Friedrichshafen glatt gelandet. Die Fahrt führte nach Nassau, Chiemsee, Rosenheim, Ammersee und zurück nach Friedrichshafen.

Ungarische Militärluftfahrt über östlichem Gebiet

Plauen. Wie aus Bad Brambach gemeldet wird, mehren sich in den letzten Tagen die Grenzverletzungen durch östliche Militärluftfahrt. An zwei Tagen, und zwar am 27. und 29. Juni, konnten Flugzeuge gewissermaßen mit fünf und mehr Flugzeugen beobachtet werden, die die deutsche Grenze überflogen und mehrere Kilometer weit auf östliches Gebiet hineinflogen. In jedem Falle wurde einwohnerfrei festgestellt, daß es sich um östliche Militärluftfahrt handelt.

Autobanditen bei Berlin

Automobilista bis ans Seind angetroffen.

Berlin, 3. Juli. Zwischen Potsdam und Rehbrücke wurde in der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr ein Überfall ausgeführt, der in der Kriminalgeschichte seinesgleichen suchen dürfte. Die Lenkerin und einzige Insassin eines von Berlin kommenden Kraftwagens wurde, so berichtet das "Berliner Tagblatt", kurz hinter dem Bahnhof Rehbrücke von den Insassen eines entgegenkommenden Autos mit den L-Nummern geblendet und das Auto an den Straßenrand gedrückt. Als sie mit ihrem Wagen anhielt, entstiegen dem anderen Kraftwagen drei Männer, von denen einer mit dem Revolver die Autofahrerin in Schach hielt, während die beiden anderen alles, was ihnen mitnehmbar erschien, aus dem Auto entfernten. U. a. wurde der Überfallen eine Handtasche mit 3000 Mark Inhalt geräubt. Die drei Banditen gingen nun davon, die Dame zu entkleiden, nahmen ihr sämtliche Kleidungsstücke ab und ließen sie plattmachen im Auto liegen. Die Räuber fuhren nach vollbrachter Tat mit voller Geschwindigkeit in Richtung Berlin davon. Der Überfall wurde entdeckt, als einige Zeit später ein Wäschewagen mit dem Rad die Stelle passierte. Die Berliner und Potsdamer Polizei wurde verständigt und sämtliche Wagen, die die Frau passierten, einer genauen Prüfung unterzogen. Es ist noch nicht gelungen, irgend eine Spur von den Tätern zu finden.

Steinwürfe gegen das polnische Konsulat in Leipzig

Leipzig. Mittwoch abend in der achten Stunde erschien ein ancheinend kommunistischer Demonstrationszug unter Führung revolutionärer Bieder vor dem Gebäude des polnischen Generalkonsulats. Nachdem hier Ansprachen gehalten und Schmährede gegen die polnische Regierung ausgetauscht worden waren, zogen die Demonstranten ab, erschienen jedoch nach kurzer Zeit wieder und wichen mit Steinen gegen die Fenster des ersten Stockwerks befindlichen Konsulats. Drei Fenster wurden eingeschossen. Die Demonstranten lösten sich dann unter Rufen auf in kleine Trupps auf und zerstreuten sich. Da das herbeigeführte Überfallkommando zur Stelle war, waren die Demonstranten verschwunden. Auch das Überfallen der umliegenden Straßenläufe hatte keinen Erfolg. Es dürfte sich um eine Protestaktion gegen das in Lemberg gefallene Todesurteil gegen drei kommunistische Bergarbeiter handeln.

Flugzeugkonstrukteur Fokker verhaftet.

New York, 3. Juli.

Der bekannte Flugzeugkonstrukteur Fokker, der das Roelevel-Flugzeug verhaftet hat, wurde auf dem Roelevel-Flugplatz verhaftet, weil er ohne ein Pilotenzertifikat zu beladen, zusammen mit einer Dame in ein reisendes Flugzeug gestiegen war und Kunst- und Sturzflüge ausgeführt hatte. Fokker erklärte keine Handlungswille mit seiner Begeisterung über den erfolgreichen Flug des "Southern Croc".

Beginn des großen Abtriebungsprozesses in Gleiwitz

Gleiwitz, 3. Juli.

Vor dem regen Schwurgericht begann gestern unter grohem Andrang des Publikums der große Prozeß gegen die Bergarbeiterfrau Johanna Ulreich aus Hindenburg, die sich seit dem 17. März in Unterluchowshof befindet, und der Abtriebung in etwa hundert Fällen, die aber ohne Nachwirkungen verlaufen sind, zur Last gelegt wird. Vor Eintritt in die Verhandlungen lehnte Rechtsanwalt Dr. Böhm den Vorwurf ab, wegen Gefangenheit ab. Bei Ausführungen des Rechtsanwalts Lichtenstein, der behauptete, daß die Bekämpfung des Dorfbürgers offenbar sei, kam es zu einem Zusammenstoß zwischen ihm und dem Vorwirkenden. Der Antrag der Verteidigung wurde jedoch abgelehnt. Gleich darauf betrat ein Überfallkommando von zehn Mann den Schwurgerichtssaal. In den ersten Nachtausstunden konnte dann erst nachdem der Prozeß schon um 9 Uhr früh begonnen hatte, der Eröffnungsbeschuß verlesen werden, der der Staatsanwältin in 80 Fällen Abtriebung zur Last legt. Der Staatsanwalt forderte Abschluß der Defense, auch der Presse. Es wurde in diesem Sinne beschlossen.

Schweres Unwetter über Rheinhessen.

Jugenheim bei Bingen. Gestern Mittwoch nachmittag über der biesigen Biegensee ein durchsetzbares Unwetter nieder. Einem schweren Hagelschlag, der über eine Viertelstunde dauerte und Seiten verwüstete, folgte ein Wolkenbruch, der Straßen und Feldwege in reißende Strudel verwandelte. Gruben, die von den Feldern nach Hause führen, wurden von den Fluten mitgerissen und konnten nur mit Mühe vom Ende des Trittbanges gerettet werden. In Jungenheim stand das Wasser teilweise zwei Meter hoch, so daß sich die Bewohner in die oberen Stockwerke flüchten mussten. Beim Hörte man das Gebrüll des in den Ställen mit dem Tode ringenden Viehs. Die Gemeinde von Bingen und die Freiwilligen Wehr von Bingen und den umliegenden Dörfern trafen mit Saugpumpen an Ort und Stelle ein. Die Weinfässer in den Kellern sind größtenteils ausgelost. Drei große Schuppen und eine Mähdienhalle wurden von den reißenden Strudeln umgerissen. Der Schaden ist noch unübersehbar. Die Wehrzahl der geschädigten Bauten ist nicht verhältnis.

Die Nachfolge Frithjof Nansens.

Auf die vielfach aufgeworfene Frage, wer nach dem Tode Frithjof Nansens die Führung der geplanten Zeppelinexpedition in der Arktis und die der Internationalen Seeforschung zur Erforschung der Arktis übernehmen soll, antwortet jetzt Professor Dr. Weidmann, einer der deutschen Mitarbeiter Nansens, in einem Vortrag vor dem Verein für Luftfahrt und Flugwesen in Leipzig. Weidmann, der Direktor des geophysikalischen Instituts an der Universität Leipzig ist, erklärt, die Nachfolgefrage sei so gut wie entschieden. Die wissenschaftliche Leitung werde man Harold Sverdrup übertragen. Das Präsidium der "Aeroactive" werde man Dr. Eddes antragen und hoffe, daß er geneigt sei, das Amt zu übernehmen.

Aus dem Vortrag ging im übrigen hervor, daß der vielversprochene Flug auch für das Jahr 1930 noch nicht gefördert wird. Bekanntlich hätte er ursprünglich im Frühling dieses Jahres schon stattfinden sollen, die Durchführung scheiterte aber daran, daß die Versicherungsvereinigungen für das Schiff und die Teilnehmer nicht abgeschlossen werden konnten. Nun entstand aber auch eine weitere Schwierigkeit, selbst für den Fall, daß die Versicherung zustande kommt. In den Jahren 1922/23 soll durch internationale Zusammenarbeit zahlreicher interessierter Staaten eine großzügige meteorologische Beobachtung der Arktis durchgeführt werden, durch die endlich einmal eine gesicherte Wettervorherfrage für die nördlichen Sonnen ermöglicht würde. Die wissenschaftlichen Kreise und Regierungen der Länder, die an dieser Aktion beteiligt sind, wünschen nun, daß der Flug gleichfalls in dieser Zeit stattfinden möge, da dann eine weitgehende Zusammenarbeit von Luftschiff und festen Beobachtungsstationen stattfinden könnte. Die Teilnehmer der geplanten Expedition wollen hingegen an dem ursprünglichen Plan festhalten. Es fragt sich nun, ob der Widerstand der anderen Stellen zu überwinden ist. Man legt auf freundschaftliche Zusammenarbeit mit diesen Stellen selbstverständlich viel Gewicht.

Die Vorbereitungen zu der Expedition schreiten dessen ungeachtet rüstig vorwärts. Sie sind zum großen Teil noch von Nansen selbst in Angriff genommen worden. Die Instrumente in Tromsö und Fairbanks (Alaska) stehen vor der Vorbereitung, die Instrumente werden geprüft. Kapitän Schumann übernimmt die Führung des Schiffes. Dr. Eddes sei überzeugt, daß die vorgesehenen Forschungsarbeiten leichter durchzuführen sind als die bisherigen großen Fahrten des Luftschiffes.

Landwirtschaftlicher Genossenschaftstag.

Rede des Reichsministers Schiele-Stuttgart.

Stuttgart. Der Genossenschaftliche Einheitsverband Raiffeisen, in dem 37. Landes- und Provinzialverbände mit 35 888 Landwirtschaftlichen Genossenschaften und über 4 Millionen Einzelmitgliedern zusammengefasst sind, hält seine erste Tagung seit dem Februarzusammenschluß vom 2. bis 5. Juli in Stuttgart ab. Heute fand die erste öffentliche Hauptversammlung statt.

Der Präsident des Reichsverbandes, Scheimer Landeskonomierat Hohenegger, München, stieß die Not der Landwirtschaft, hat, nicht überspannte Hoffnungen an die Arbeit des Reichsverbandes zu knüpfen, der noch eine junge Organisation sei. Die begrüßtenen Erholungen zu einer besseren landwirtschaftlichen Gesetzgebung ließen hoffen, daß, wenn der Segen des Himmels nicht ausbleibt, die Krise der Landwirtschaft überwunden und damit der landwirtschaftliche Verlust und das deutsche Volk gerettet werde.

Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Schiele erinnerte daran, daß das Körtnprogramm von 1928 den ersten Anstoß und die finanzielle Grundlage zu der genossenschaftlichen Entwicklung gegeben habe. Unter anderem führte er aus: Die deutsche Landwirtschaft muß in allen Beziehungen mit der Konkurrenz aller Länder der Welt, mit den klimatisch bevorzugten überseeischen und tropischen Ländern und mit der noch auf primitiver Entwicklungsstufe stehenden und billiger produzierenden Landwirtschaft, der unentwickelten Ost- und Südost-Europäischen Staaten um den Absatz auf unserem heimischen Markt ringen. Bei dieser Ausweitung der Märkte konnte es nicht ausbleiben, daß der einzelne landwirtschaftliche Erzeuger in Deutschland die Füllung mit dem Markt und die Ueberleistung über die Preisbildung seiner Produkte verlor. Hieraus erwächst die immer dringlicher werdende Aufgabe des ländlichen Genossenschaftswesens, der Treuhänder des Bauern auf dem Markt zu sein. Der konzentrierten Nachfrage muß die Zusammenfassung des landwirtschaftlichen Annehmers gegenüberstehen, damit ein gefundenes Gleichgewicht der Kräfte am Markt wieder hergestellt und durch kaufmännische Verwertung lohnender Absatz für die Erzeuger und die Landwirtschaft geschaffen wird. Wir müssen — wie das Ausland — zu großhandelsfähigen Genossenschaften kom-

Sozialpolitischer Ausdruck.

Udo Berlin. Am sozialpolitischen Ausdruck des Reichstags wurde die Einzelberatung der Novelle zur Arbeitslosenversicherung mit einer ausführlichen Aussprache über die Verhärting der Strafverfolgung fortgesetzt.

Schließlich wurde die Bestimmung, daß die Obersteck für Arbeitslose, die sich ohne berechtigten Grund weigern, eine Arbeit anzunehmen, von vier auf 8 Wochen verlängert wird, unverändert nach der Vorlage angenommen. Bei der 160 Minuten laufende oder bei schuldigem Verlust der Arbeitsstelle sollte die Obersteck nach der Vorlage auf 8 Wochen verlängert werden. Streitpunkte und Abberichtigungen fanden keine Mehrheit. Über auch für die Vorlage selbst fand sich keine ausreichende Mehrheit. In dieser Beziehung ist also eine Lücke in dem Entwurf entstanden.

Daraus folgt, daß der Abgeordnete Deutscher (Zentrum) folgende Gefahrne ab: Wie sind an die Beratung dieses Entwurfs herangestritten in der Aussicht, daß dieser und die anderen sozialpolitischen Gesetzesvorschläge, die den Reichstag zur Zeit beschäftigen, in einem inneren Zusammenhang mit den vorbereiteten finanzpolitischen Gesetzesvorschlägen stehen, welche die allgemeine Sanierung der Reichskasse begreifen. Von dieser Generalflut werden unter Halbierung und unter Aussicht zu dieser Vorlage bestimmt. Sie sind also nicht vorbehalten.

Der Ausdruck beschäftigte sich dann noch mit der Frage der Neuregelung der Verhältnisse der Saisonarbeitsblöcke und vertagte die Weiterberatung auf Freitag.

Haushaltungsausschuß.

Udo Berlin. Der Haushaltungsausschuß des Reichstages lehnte zunächst wiederum einen Antrag des Reichswirtschaftsministeriums ab, in Rücksicht auf die Remontee-Märkte dem Reichswirtschaftsministerium den Ankauf von Remontee-Werken einen Vorgriff auf die Etatmittel zu gestatten. Dieser Antrag war schon vor einigen Tagen vom Haushaltungsausschuß abgelehnt worden, aber das Reichswirtschaftsministerium batte den Antrag nochmals eingebracht, weil es eine karfreite Abdärmung der Remontee-Märkte befürchtet.

Der Ausdruck führte abschließend die Beratung des Ob.

Eine große Masse in der Aussprache über § 9 spielte die Frage, ob die 50 Millionen RM, die zum Einlegen von Reichsbilanzleistungen zur Verfügung gestellt werden sollen, in den Etat 1930 insgesamt eingestellt werden sollen. Die Regierung wollte die 50 Millionen RM schon in voller Höhe in den Etat 1930 einstellen.

Abg. Dr. Hildebrand (SPD) beantragte, daß in den Etat 1930 nur 10 Millionen RM eingestellt werden sollen.

Auch die Abgeordneten Röhmberg (Dem.) und Dr. Cremer (DDP) waren der Ansicht, daß die Einlegung des vollen Betrages in den Etat 1930 nicht nötig sei.

Abg. Herat (DNat.) sprach sich für die Einlegung der ganzen 50 Millionen RM in den Etat 1930 aus.

Demgegenüber deutete Abg. Oerter (SPD) an: Die Deutschen müßten nicht nur global im Verhältnis von Ausgaben sein, sondern sie müßten auch für die Deckung dieser Ausgaben sorgen. Nun höre man gerade das Gegenteil. Angeblich hätten die Deutschen die Ablehnung der Steuervorlage befürwortet. Jedenfalls ist eine endgültige Bewilligung der Etatlinie nur dann möglich, wenn auch die Deckung gewährleistet ist.

Abg. Wöhle (Christ.-Kat., Bauernd.) protestierte dagegen, daß man nicht die ganzen 50 Millionen RM in den Etat 1930 einzahlen wolle.

Abstimmungen wurden zunächst noch nicht vorgenommen. Weiterberatung am Montag.

Augustustag in Halle und Bitterfeld.

Halle. (Funkspurk.) Die Universität Halle-Wittenberg veranstaltete im Verein mit der evangelischen Kirche der Provinz Sachsen mit den Städten Halle und den Lutherstädten Wittenberg, Erfurt, Oschersleben und Mansfeld am 3. und 4. Juli einen Augustustag-Feier, zu der zahlreiche Gäste aus dem protestantischen In- und Ausland erschienen sind. Den Höhepunkt der heutigen Feier bildete ein Gottesdienst in der reichsgeschmückten Aula der Universität, bei dem Professor Johannes Böder in einer einladenden Festrede die hohe Bedeutung der ausländischen Konfession würdigte. Am Anfang dieser Feier wurden eine Zahl von Promotionen verliehen, u. a. wurde der Professor für Rechtswissenschaften an der Universität Göttingen, Max Planck, durch die Universität ausgezeichnet.

men. Der Minister betonte dann die Notwendigkeit der Nationalisierung des Handelsweges vom Erzeuger zum Verbraucher, die bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften beginnen müsse, und bezeichnete es als weiteres Ziel der Genossenschaftsarbeit, die einzelnen Abgasorganisationen je nach der Eigenart der Ware und des Marktes zu vertikalen Gebilden zusammenzufassen. Nur auf diesem Wege könne ein gesunder Einfluß auf die Preisentwicklung gewonnen werden. Besondere Ausführungen machte der Minister zu der gerade im Mittelpunkt des Interesses stehenden Frage der Neuordnung des Zollschlusses der Milchwirtschaft. Er führte hierzu folgendes aus: Die mit Finnland schwedenden Verhandlungen haben einen ähnlichen Fortgang genommen und werden vielleicht schon in diesem Augenblick formell zum Abschluß kommen. Ich habe daher die bestimmte Erwartung, daß wir hier in Süde die für unsre Milchwirtschaft so notwendige Handlungsfreiheit gewinnen werden. An den kreditpolitischen Fragen übergehend, betonte der Minister, die mit Hilfe des Reiches und der zentralen Kreditinstitute unternommene Nationalisierung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens werde höchstlich Voraussetzung schaffen, auch an die Lösung der Frage der Nationalisierung der landwirtschaftlichen Personalcredithälften heran zu gehen. Eine wesentliche Voraussetzung erwacht, daß dabei von der Durchführung der Etatlinie, Minister Schiele schloß seine Ausführungen mit einem Appell an die Landwirtschaft zur Einigkeit und Tatbereitschaft.

Im Anschluß an die Ausführungen des Ministers Schiele wurde mit einem Vortrage des Präsidenten des Reichsverbandes, Reichsminister a. D. Hermes, Berlin, über Aufgaben und Stellung der deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften im Rahmen der landwirtschaftlichen Verschärfung in die Beratungen eingetreten. An diesen Vortrag reichte sich ein Referat des Regierungsrates Gennet, Berlin, über "Die Landwirtschaftlichen Genossenschaften 1929-30" an. Ein Vortrag von Landdirektor Helmuth, Bonn, "Welche Anforderungen stellt die Gegeumart an den genossenschaftlichen Nachwuchs", beschließt den ersten Tag.

Die Lage in der Eisenindustrie in Nordwest.

Eisen. (Funkspurk.) Die Lage hat sich, wie von den Werksberichten mitgeteilt wird, gegen gestern weiter gebessert. Bei der Firma Krupp in Essen wurde morgen versucht, die Belegschaft zweier Betriebe an der Aufnahme der Arbeit zu hindern, jedoch ohne Erfolg. Im Dortmunder Bezirk ist die Lage ebenfalls ruhig. Die Werke arbeiten ohne Störung. Daselbe ist vom Düsseldorfischen Bezirk zu sagen, da gestern abend auch die Belegschaft der Dolben-Werke wieder vollständig zur Arbeit erschienen ist. Im Duisburg-Hamborner Bezirk arbeiten die Betriebe in vollem Umfang.

Bethel (Höherer Schablonen) in Hagen ist die Lage unverändert. Die heutigen Verhandlungen zwischen den Organisationsvertretern und der Verwaltung über die Senkung der Arbeitslöhne wurden, nachdem sie kein abschließendes Ergebnis boten, auf Freitag verlegt. Für die morgigen Verhandlungen will der Arbeitgeberband noch neue Vorschläge ausarbeiten. Die Belegschaft von 2800 Mann befindet sich noch im Ausstand.

Bei den Küpperbusch-Werken in Wesselingen befinden sich von der etwa 2300 Mann starken Belegschaft 14 Proz., also 300 Mann, im Ausstand. Der Betrieb wird dadurch nicht beeinflusst.

Revolutionäre Rationalsozialisten.

Strasser's neue Parteigründung.

Berlin. Die Strasser-Gruppe hat ihren Bruch mit der Hitlergruppe vollzogen. Der "Nationale Sozialist", dessen Herausgeber Otto Strasser ist, veröffentlicht einen Aufruf an diese Partei, Genossen zur Gründung einer eigenen Partei, der revolutionären Rationalsozialisten. An erster Stelle sind neben Otto Strasser der frühere Major Buchenau und Herbert Blank unterzeichnet. Es folgen die Unterschriften einer Reihe örtlicher Führer. Der Aufruf enthält eine Art Parteiprogramm. Auf außenpolitischen Gebiet wird der Interventionstreik gegen Rückland bekämpft, in der inneren Politik die Stellungnahme für das System der Eingehaltenen abgelehnt und ein republikanisches Bekenntnis abgelegt, im Gegenzug zu dem "monarchistischen Halbdunst" und der "übersteigerten Verehrung des faszistischen Diktatorstaates". Weiter wird über die "Bürgerlichkeit" der Partei gesagt, die in dem engen Bündnis mit Hugenberg, mit dem Stahlhelm und den sogenannten Baterländern zum Ausdruck kommt.

Blutige Zusammenstöße in Oberschlesien.

Kattowitz. In Schoppitz war für Mittwoch nachmittag vier Uhr eine Erwerbslosenversammlung einberufen worden. Etwa 1000 Personen hatten sich im Saal zusammengefunden. Die Versammlung wurde von dem kommunistischen Abgeordneten Godejewski geleitet. Gleich am Beginn verlangten Polizeibeamte die Auflösung der Kundgebung. Als Godejewski das ablehnte, trieb die Polizei die Teilnehmer mit blauer Waffe auf die Straße. Godejewski wurde durch einen Schußloch verletzt. Auf der Straße wurde die Menge von berittener Polizei rücksichtslos aneinandergetrieben. Ein 74 Jahre alter Mann geriet unter das Pferd eines Polizisten und wurde schwer verletzt. Der Mensch benötigte für eine lebhafte Erregung. Man befahl die Beamten mit Stottern. Vier Polizisten wurden dabei verletzt, einer von ihnen schwer. Die Polizei gab darauf eine Anzahl von Schüssen auf die Demonstranten ab, wobei zahlreiche Personen verletzt wurden. 14 Versammlungsteilnehmer wurden mit Schuß- und Schiebwunden ins Krankenhaus eingeliefert. Bemerkenswert ist, daß der Versammlungsteilnehmer unter anderem auch immer wieder den Salutentritt des auf unbestimmte Zeit vertragten oberösterreichischen Sejm verlangten.

Waldbrand in Saarbrücken

Saarbrücken, 3. Juli. Durch einen gewaltigen Brand, der in den Lagerräumen der Importfirma Hiltz-Radio-Holland, der heutigen Vertretung des Philipp-Schlümpf-Konzerns, ausbrach, wurde ungefähr eine Million Radiolampen vernichtet. Der Schaden wird auf eine Million Goldgulden geschätzt, für 10 durch Beschädigung verloren.

Lebte Funkspurk-Meldungen und Telegramme

vom 3. Juli 1930.

Polizeisekretär erschlägt sein Kind und sich selbst.

Berlin. (Funkspurk.) Am Donnerstag früh fand ein Hörer im Tegeter Forst die Leiche eines Mannes und eines etwa 9 Jahre alten Mädchens. Das Kind war durch zwei Schüsse in Kopf und Herz getötet, der Mann hatte seinem Leben durch einen Herzschlag ein Ende gemacht. Die Kriminalpolizei in Tegete steht fest, daß der Mann ein 40 Jahre alter Polizeisekretär aus Pankow ist, der seit dem 1. Juli von seinem Sommeraufenthalt in Hellingensee vermisst wurde. Offenbar hat er sein Kind und sich selbst erschossen.

Anhaltische Staatsförste in Flammen.

Berlin. (Funkspurk.) Seit 1 Uhr nachmittags brennen nach einer Blitzermeldung aus Teltow erhebliche Teile des Oranienbaumer-Wohns in Flammen. Der große Waldbrand hat große Hochwolddrohre des anhaltischen Staates ergriffen. Sämtliche Gewerbebetriebe Teltaus, die staatliche Ordnungspolizei, die technische Notbahn und die Reichswehr sind eingetaucht.

Großer Schadensfall auf der Olympia-Bahn.

Berlin. (Funkspurk.) Die Olympia Radrennbahn in Südkreuz bei Berlin wurde heute vormittag von einem Großfeuer heimgesucht, das etwa 1 der gesamten Bahn vernichtet. Die Bahn besteht aus einer Holzkonstruktion, über der sich eine Betondecke befindet. Nachdem die Flammen die Holzkonstruktion zerstört hatten, brach die Betondecke ein. Der Brand dürfte dadurch entstanden sein, daß Arbeiter, die bis nach Mitternacht dort tätig waren, einen brennenden Sigarettenhügel oder Sigarettenrest achtlos weggeworfen haben. Der Schaden ist erheblich.

Der Landesrat des Saargebietes und die Rheinlande.

Saarbrücken. (Funkspurk.) Der Landesrat hat heute eine Entschließung angenommen, in der er seiner Freunde darüber Ausdruck gibt, daß das deutsche Rheinland von fremder Belästigung nunmehr frei sei. Der Landesrat bedauert, daß nicht zum gleichen Zeitpunkt die Befreiung des Saargebietes durchgeführt wurde und erwartet als Fortsetzung der Verhandlungspolitik, daß nunmehr auch die Befreiung und Rückgliederung des Saargebietes mit Fortsetzung durchgeführt wird.

Großer Waldbrand bei Rathenow.

Brandenburg. (Funkspurk.) In dem großen Waldgebiet zwischen Schmöckwitz und Bublitz, südwestlich von Rathenow, brach gestern ein großer Waldbrand aus, der etwa 100 Hektaren hochstämmiges Wald vernichtet. Vor 5 Jahren war diese Region ebenfalls Schauplatz eines vorhergenden Waldbrandes gewesen.

Studentenstreik an der Universität Graz.

Graz. (Funkspurk.) Die Hörer der Grazer Universität sind heute vormittag in einen Proteststreik eingetreten, da die Disziplinar-Kommission des akademischen Senats gegen einen Hörer, der vom Gericht wegen Gewalttätigkeit, begangen an einem einer fahrlässigen Studentenverbindung angehörigen Studenten, verurteilt worden war, eine Strafe verhängt hat, mit der die freiheitliche Studentenschaft nicht einverstanden ist. Die freirenden Studenten halten die Tore der Universität besetzt, Vorlesungen können nicht abgehalten werden.

Kleinbahnhof in Frankreich.

Paris. (Funkspurk.) Auf der Straße Caen-Saint-Pierre fuhr gestern abend ein Kleinbahngespann auf einen einzelnen Güterwagen auf. Einige Wagen entgleisten. Drei Reisende wurden getötet, einer schwer, 40 leicht verletzt.

Bandarbeiterstreik in Spanien.

Madrid. (Funkspurk.) Der Vorstand des Allgemeinen Arbeiterverbandes soll dem Arbeitsministerium mitgeteilt haben, daß die Bandarbeiter den Streik erklärten, weil von den Arbeitgebern die Arbeitsverträge nicht eingehalten werden sollen.

Regierungsbildung in Schweden.

Helsingborg. (Funkspurk.) Der Präsident des Reichsverbandes beauftragte den früheren Reichsverwalter Senator Svinhuvud mit der Bildung der neuen Regierung. Dieser nahm an.

Berliner Modebrief.

Gehen eins und zwei.

Von Gertrud Löwener.

Die ewig wechselnde, capriziöse Mode trifft mich ewig wechselnde capriziöse Gesten mit. Es sind neue Bewegungen, die die Frauenhand machen, Bewegungen, die zum Teil sehr malerisch, zum Teil graziös, bisweilen aber auch ein ganz klein wenig burlesk anmuten.

Jede Epoche hat ihre Gesten, und die artig, elegante Frauenhand, die aus dem Halbdunkel eines Cabriolets heraus scheinbar elegant bogenförmig nach hinten schwingt, hat nichts mehr gemein mit der Hand, die eins in festem Spiel den Gitarre hin und her schwingt.

Mit einem einzigen Fingerdruck wird heute das modische Gesetzung entzündet, Hände, die früher in einem gewissen Rhythmus herabwollten, schwanken, haben sich in Hände umgewandelt, die Cocktails mischen, Hände mit dem Faust wuchtig hin und her schlagen, Karten auf die Tische werfen und sich erregt krümmen, wenn das Glück nicht kommt will...

Und wo ist die retsende französische Geste des Sozialisten geblieben, die im Glanze eines sonnigen Morgens herrliche, lang herabhängende Hände vom Spiegelbild anstreichen ließ? Wo das Händelspiel mit dem Schleier, der unter dem Hut zusammengeknüpft wurde? Verschwunden ... Vergessen ... Erst durch ein paar mit dem Taschentuch eilig und flüchtig über den Jungfernkopf gestrichene Bewegungen und durch das Aufstülpen eines kleinen, tief über die Stirn gezogenen Schleierbüsches.

Heute gibt es keinen langsamem Gang, keine königliche Haltung, keine majestätische Geste mehr, die abweist, verzögert oder verweilt. Eine ganze Serie handlicher Bewegungen, von denen die einen immer energischer als die anderen sind, helfen den modernen Frauen ihre Gefühle ausdrücken, die von einem nicht weniger abwechslungsreichen Horizont begleitet werden. Selbst in ihrer Redewendung hat die Frau sich dem Tempo der Zeit angepaßt, und die Finger, die eins träumerisch über die Tasten des Klaviers glitten, bearbeiten heute wie rasend die Klaviatur der Schreibmaschine.

Trotzdem haben die Hände unserer Epoche einen verwirrenden, paradoxen Charakter. Wenn sie nur wollen, haben auch die modernen Frauen die Anmut ihrer Vorfahren. Hände von gestern können wir in unserer heutigen Epoche ja überhaupt nicht mehr gebrauchen!

Der Geschmack ist verschieden.

Dass der Geschmack eines jeden Menschen anders ist, merkt man eigentlich bei jeder Gelegenheit. Nichts ist so individuell wie die Geschmacksrichtung des einzelnen, nichts ist so viel umstritten, wie die Beurteilung einer Neuerheit. Der Geschmack besteht sich eigentlich nur auf Neuerheiten und wird nur durch ganz wenige Ausnahmen begrenzt. Um es frisch zu sagen, der eine sieht rot und der andere grün, der eine weiß und der andere schwarz. Diese Tatsache kennzeichnet sich am besten bei der Mode der Frauen. Hier lang, da kurz, hier bell, da dunkel, und hier mit Falten und da ohne Falten. Weil jeder Geschmack verschieden ist, vielleicht auch aus der natürlichen Empfindung heraus, dass sich eines nicht für alle schätzt, wird die Mode daher auch niemals vereinheitlicht werden. Aber nicht nur in der Mode ist der Geschmack verschieden. Die Beispiele dafür sind unendlich. Denken wir nur an die augenblickliche Reizezeit. Vieles lieben das Gebirge, eben so viele wollen an die See, die einen wollen fliegen und die andere hüpfen dem Wallerfahrt. Und durch diesen verschiedenenartigen Geschmack ist ein wunderlicher Ausgleich geschaffen, da ja jedes Gebiet und jeder Artikel zu seinem Rechte kommen will. In der Beurteilung des reichen Verblüffenden walten eben falls verschiedene Geschmacksrichtungen. Einer steht schlank, einer der zweite vollschlank und der dritte vielleicht üppig, einer

liebt groß, der andere klein. Viele lieben hell und eben so viele hassen Dunkel an. Das aber sind nur Beispiele für die Geschmacksrichtung des höheren Geschmackswertes. Wie aber ist der Geschmack bei der Beurteilung in der Kunst? Ein Theaterstück, von dem die einen einen Einigkeitserfolg verkennen, wird von den anderen heruntergerissen, ein Teil des Publikums sieht diese Geschmacksrichtung, ein anderer Teil nein. Dem einen gefällt diese Handlung, dem anderen jene, und während mancher am liebsten eine Operette sieht, schwärmt der andere nur für Schauspiele. Zimmer und überall finden wir die Tatsache wieder, dass der Geschmack gänzlich verschieden ist. Allerdings muss man noch eine kleine Einschränkung machen. Es soll nämlich auch Fälle geben, wo sich der Geschmack nach dem Geschäft richtet. Wenn ich einen großen Posten irgendwelcher Gegenstände zu veräußern habe, dann werden diese Gegenstände wenigstens darüber nach meinem Geschmack sein müssen, denn sonst bin ich kein überzeugter Verkäufer und werde nicht in der Lage sein, diese Gegenstände abzuverkaufen. Seien wir noch etwas angängiger. Es soll beispielsweise Menschen geben, die bei einer Periodikauswahl ihren Geschmack von der Periodik des anderen abhängig machen. Die Briefposte ist bekanntlich derjenige Gegenstand, bei dem der Geschmack immer der gleiche ist. Das ist aber auch die einzige Ausnahme, im übrigen gilt der Grundsatz: „Der Geschmack ist immer verschieden!“

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Turnen Nordsachsen D.L. (Handball).

Allgemeiner Turnverein Niels 1.
gegen Turnverein Elsterwerda 2:8.

Vergangenen Sonntag ließerte die UTV-Elf ihr fälliges Rückspiel. Da Elsterwerda Ebe-Ellerndorfer ist, muhte sich UTV tüchtig anstrengen, um einer höheren Niederlage zu entgehen.

Allgemeiner Turnverein Niels 1.
gegen Gendarmerie-Sportverein „Sportlust“ 2:4:5.

Dienstag abend 7.30 Uhr trat der UTV, der zweiten Mannschaft von Sportlust gegenüber. Der UTV, mit drei Mann Erfolg, Sportlust mit Verstärkung aus der ersten Elf. Bei etwas fairerem Spiel der Sportlustleute wäre eine Niederlage des UTV, nie in Frage gekommen. Das Rückspiel wird zeigen was der bessere ist. — er.

5. Landesturnfest Chemnitz 1930.

25 000 Turner im Festzuge!

Nach den in Chemnitz vorliegenden Meldungen stellen die Vereine der Sächsischen Turnerschaft zum Festzuge am Hauptsonntags des Landesturnfestes 25 000 Turner und Turnierinnen. Diese Zahl entspricht den Erwartungen, vor allem in Anbetracht des wirtschaftlichen Druckes auf Sachsen, unter dem die Turnvereine zu leiden haben.

Sahlen vom Landesturnfest.

Man gewinnt ein Bild von der Größe des Landesturnfestes, wenn man sich ein paar Sahlen vor Augen hält: 270 000 Quadratmeter ist das Festgelände groß, auf dem sich das Landesturnfest abwickelt. Es gehört dazu die Südkampfbahn der Stadt Chemnitz, die 1926 mit den Landesmeisterschaften der Sächs. Turnerschaft im Volksturnen und Spiel ihre Weise erhielt, eine 72 000 Quadratmeter große Festwiese für das große Sachsenturnen, Fußball, Faustball-Handballfelder, sowie Tennisanlagen.

4000 Kinder werben.

Über alle Erwartungen hinaus ist das Teilnahmeergebnis für das Chemnitzer Kinderturnen „Rinderland - Sonnenland“. Nach vorläufiger Schätzung glaubte man etwa 2000 Kinder erwarten zu können, doch das Meldeergebnis übertraf alle Schätzungen, denn es ergab mehr als die doppelte Zahl.

5000 Wettkämpfer!

Man sucht in gleichartigen Veranstaltungen, in großen Sportfesten usw. vergleichbar nach einer ähnlichen Zahl der aktiven Beteiligten. Hier ist das Ziel der meisten Verbände für Leibesübungen, die Waffe zu erlassen, Erfüllung geworden! Höchstens bei einer internationalen Veranstaltung, etwa vom Stile der Olympischen Spiele, kann man auf turnfestsähnliche Sahlen in Breslau erreichen werden?

Sachsen und Bayern.

Handball-Länderspiel beim Landesturnfest in Chemnitz.
Um Eröffnungstage des 5. Landesturnfestes der Sächsischen Turnerschaft in Chemnitz (Sonntag, den 6. Juli) kommt 17.30 Uhr in der Städtischen Südkampfbahn ein Handball-Länderspiel zum Ausklang, zu dem die Turnkreis Sachsen und Bayern ihre Auserwählten stellen. Während die bayrische Kreismannschaft in zwei Übungsspielen Gelegenheit hatte, sich auf die Begegnung mit

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktionsbörse zu Berlin am 3. Juli 1930.

Weizen, männlicher	287,00—292,00	Getreide und Getreidearten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.
per Mai	287,00—292,00	Hafer, männlicher
per Juli	295,50—297,00	per Mai
per September	261,00	per Juli
per Oktober	263,00—262,75	168,00—170,00
Zentenz:	jetzt	174,00—175,00
Holzen, männlicher	172,00—177,00	Steine Speisekerne
per Mai	172,00—177,00	Butterkerne
per Juli	171,00	177,00—178,50
per September	170,00—175,00	fest
per Oktober	178,00—179,50	Butterflocken
Zentenz:	jetzt	18,00—19,00
Weiz, rumänischer	—	Haferflocken
Weiz, Plata	—	15,50—17,00
Zentenz:	—	Widder
Weiz, rumänischer	—	19,00—21,50
Widder	—	Lupinen, blau
Widder	—	17,75—19,00
Weizengeh. per 100 kg, frei	—	Lupinen, gelb
Berlin, br. incl. Sud (einste)	38,00—41,00	22,00—24,00
Widder	—	Serradella, neu
Weizengeh. per 100 kg	—	10,60—11,60
Br. Berlin, br. incl. Sud	22,75—25,25	Nopfblumen, Basis 38%
Weizengeh. frei Berlin	8,50—8,75	15,90—16,30
Weizengeh. frei Berlin	8,00—8,25	Trockenkasten
Weizengeh. frei Berlin	—	7,75—8,00
Weizengeh. frei Berlin	—	Soya-Extraktionsflocken
Weizengeh. frei Berlin	—	13,30—14,30
Weizengeh. frei Berlin	—	Kartoffelflocken
Weizengeh. frei Berlin	—	Allgemeine Zentenz: unheimlich

Nach den gestrigen nicht unbeträchtlichen Preissteigerungen möchte sich an der heutigen Produktionsbörse eine Verbilligung geltend machen, wenn auch die Grundstimmung angesichts der anhaltenden Trockenheit und der wiederum festesten Schlussmeldungen von Überzeugung als gut behauptet anzupredigen war. Weizen war sowohl in Alter als auch in neuer Ernte nur knapp und zu erhöhten Forderungen angeboten. Einige Nachfrage bestand für Reisweizen für weidelösche Rechnung. Das Angebot von Roggen alter Ernte tritt stärker in Erscheinung und wird von der Erzeugerfirma mit zum Teil aufgenommen. Um Lieferungsmarkt keine Weizen in den Herbstsichten kaum

liegt groß, der andere klein. Viele lieben hell und eben so viele hassen Dunkel an. Das aber sind nur Beispiele für die Geschmacksrichtung des höheren Geschmackswertes.

Wie aber ist der Geschmack bei der Beurteilung in der Kunst?

Ein Theaterstück, von dem die einen einen einen Einigkeitserfolg verkennen, wird von den anderen heruntergerissen, ein Teil des Publikums sieht diese Geschmacksrichtung, ein anderer Teil nein.

Dem einen gefällt diese Handlung, dem anderen jene, und während

mancher am liebsten eine Operette sieht, schwärmt der andere nur für Schauspiele.

Zimmer und überall finden wir die Tatsache wieder, dass der Geschmack gänzlich verschieden ist.

Allerdings muss man noch eine kleine Einschränkung machen.

Es soll nämlich auch Fälle geben, wo sich der Geschmack nach dem Geschäft richtet.

Wenn ich einen großen Posten irgendwelcher Gegenstände zu veräußern habe, dann werden diese Gegenstände wenigstens darüber nach meinem Geschmack sein müssen, denn sonst

bin ich kein überzeugter Verkäufer und werde nicht in der Lage sein, diese Gegenstände abzuverkaufen.

Seien wir noch etwas angängiger. Es soll beispielsweise Menschen geben, die bei einer Periodikauswahl ihren Geschmack von der Periodik des anderen abhängig machen.

Die Briefposte ist bekanntlich der gleiche ist. Das ist aber auch

die einzige Ausnahme, im übrigen gilt der Grundsatz:

„Der Geschmack ist immer verschieden!“

Großhandel und Börsenwirtschaft.

In der Berliner Börse traten am Mittwoch auf den meisten Gebieten Kurzschlussfälle ein, besonders bei Rallwerten und Polyphon. Im Verlauf blieb das Geschäft sehr ruhig, gegen Schluss trat nur teilweise eine Erholung ein. Großer Schluss hörte man u. a. folgende Rufe: Leonhard Zeit 150%, Svenska 200, Rheinische Brauereien 218%, G.C. Werke 160%, Siemens & Halske 215, Julius Berger 206, Polyphon 227, Reichsbank 258. Am Montagmorgen waren besonders Goldhandelsbriefe und Schatzanweisungen der Länder und Gemeinden fest. Aktienkurse liegen weiter 58,4, Bauschifffahrt 9%. Der Sachse für tägliches Geld betrug 5—7%, für Monatsgeld 4,50—5,50. Der Privatbanknoten blieb unverändert.

○ Dresdenner Börse vom 2. Juli. Die Grundstimmung war zwar heute auch wieder freundlich, die Kursbildung aber durchaus unheimlich. Sachenboden minus 3,5, Brodtow minus 2,5, Polphon minus 11,75 Prozent ein. Genußscheine des Dresdner Altmühldorf plus 4, Löbauer Brauerei plus 4 Prozent.

○ Leipzig Börse vom 2. Juli. Der Verlauf der heutigen Werte fanden überall Verluste von etwa 2 Prozent und verlor darüber hinzu. Stärker gedrückt waren Danatbank, Gelsenkirchen, Harpener, Chromo-Rajort, Leipziger Spinnerei und Konfektions-Spinnerie je minus 2 Prozent, Schubert und Salter minus 3, Söhne minus 3,36. Leipziger Feuer-Kette drei minus 5 und Polphon minus 11. Höher notierten u. a. Ritter plus 2, Anselm ruhig. Der Freiwerke war etwas gedrückt. Schwarzenberg Preisspann verbesserten sich um 3 Prozent.

○ Chemnitzer Börse vom 2. Juli. Die Effektenbörsen zeigte auch heute ein freundliches Gepräge bei fast durchweg gehobenen Kurzen. Nur die Banken gaben etwas nach. Von Industrie- und Dienstleistungen blieben Höhe Vorjahr minus 2, Schubert und Salter minus 3,5 Ihren getrockneten Gemüsen fand ganz wieder ein. Im Freizeitbestand bei unveränderten Kurzen einige Nachfrage für Weißfischer-Spinnterei.

○ Chemnitzer Produktionsbörse vom 2. Juli. Weizen 296—300 Roggen 150—152, Sandroggen 167—172, Weizengerste 160 bis 165, Weizenkleie und Roggenkleie je 8, Weizenh. Lohne neu 0,65 Getreidegroßdrabigpreis 4.

○ Magdeburger Börsenmarkt vom 2. Juli. (Preise für Weizenernte inkl. Saat- und Verbrauchsteuer für 100 kg brutto für 26,95, August 27,10, Tendenz ruhig.

Marktberichte.

Großenhainer Schweinemarkt vom 1. Juli 1930. Preis eines Herdes: 16—28 Pf. Ausnahmen über Rottis. Buschre: 210 Pfennig.

Bericht über den Schlachthviehmarkt am 3. Juli 1930 zu Dresden.

Schlachthviehgattung und Wertklassen		Gebund amtliche Preisänderung nicht erfolgt
Wider	Gefüllt	
Rinder: A. Ochsen (Mastrieb 17 Stück):		
1. Vollf., ausgemästete, höchsten Schlachtw. I. junge		2. ältere
2. sonstige vollfleischige	1. junge	2. ältere
3. Fleischige		
4. Gering gemästete		
B. Kühe (Mastrieb 1 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		
3. Fleischige		
4. gering gemästete		
C. Rüde (Mastrieb 11 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		
3. Fleischige		
4. gering gemästete		
D. Färsen (Kalbinnen) (Mastrieb 1 Stück):		
1. vollf., ausgemästete höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige		
E. Fresser (Mastrieb 1 Stück):		
mäßig gemästete Jungvieh		
Färbler (Mastrieb 562 Stück):		
1. Doppellender besser Woll		
2. best. Wollf. und Saugfälber	98—73	112
3. mittlere Wollf. und Saugfälber	58—62	103
4. geringe Färbler	50—55	96
G. Schafe (Mastrieb 167 Stück):		
1. beste Mastlämmmer und jüngere Masthammel		
2. Stalldamst		
3. mittlere Mastlämmmer, ältere Masthammel und ausgewachsene Schafe		
4. freischw. Schafjäsch		
4. geringgemästete Schafe und Lämmer		
H. Schweine (Mastrieb 452 Stück):		
1. Fett Schweine über 300 Pf.	55—57	70
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pf.	57—59	74
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pf.	60—62	81
4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pf.	—	—
5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pf.	—	—

Die Rundgebung der 400 000.

* Köln. Am Sonntag fand in der Großen Halle des Kongresshauses unter Anwesenheit von rund 6000 Teilnehmern die Rundgebung des 10. Deutschen Kaufmannschaftstages in Verbindung mit dem 22. Verbandstag des Deutschnationalen Handlungsgesellen-Verbandes statt. Die Rundgebung wurde von Otto Werig, M. d. R., geleitet, der in seinen Begrüßungsworten auf die bevorstehende Befreiung des Rheinlandes hinnies und gleichzeitig den deutschen Volksgenossen des Grenz- und Auslandsdeutschlands in den abgetrennten Gebieten grüßend gedachte. Er dankte der Stadt Köln für die Gastfreundschaft. Auf diesen Dank erwiderte der Oberbürgermeister Dr. Admannstorff, indem er dem DKG nicht nur eine gute Auswirkung dieser Tagung wünscht, sondern auch die Leistungen des Verbands anerkannte.

Es nahm dann Max Habermann, Hamburg, Mitglied der Verwaltung des DKG, das Wort zu seinem Vortrag "Volkshot und Privatgegentum". Der hier heute versammelte Kreis der deutschen Arbeit hat sich seine sozialen und wirtschaftlichen Ziele gesetzt, ohne dabei grundsätzlich die Notwendigkeit des Privatgegentums in Frage zu stellen. Unser Krieg hat nie das Eigentum als wichtige soziale Lebensstätte prinzipiell angegriffen, sondern nur den zu seiner Führung berufenen Unternehmer, der es falsch oder unverantwortlich gebraucht. Wir alle sind Zeugen der gewaltigen Eigentumswertung als Kriegs- und Industriewert. Doch mit diesen Eigentumserhöhungen treten zugleich Eigentumserhöhungen allergrößten Ausmaßes auf, die bei uns zu dem Ergebnis geführt haben, daß die Macht des Privatgegentums sich heute viel härter zusammengebaut hat als zu irgend einer früheren Zeit. So ist der soziale Kampf um die Begrenzung des Eigentums nötiger denn je geworden. Die deutsche Sozialpolitik legte seit den 80er Jahren dem Privatgegentum eine soziale Kapitulation auf. Wenn wir heute auf die Stimmen des Unternehmers lauschen, ist diese das Privatgegentum belastende soziale Kapitulation die Ursache aller wirtschaftlichen Nöte. Die Wirtschaft unseres Vaterlandes ist nur denkbare als unternehmerische Kapitalwirtschaft, die auf der Grundlage des Privatgegentums ruht. Ein starker und unabhängiger Staat wird durch den Ausbau seiner Kartellgesetz und ihrer wirklichen Anwendung ausländischer Kartellmonopole begrenzt. Der Staat soll durch ein auf funktionierendes Schlichtungswesen die Vohnpolitik so unterstützen, daß freigehende Reallohn eine wachsende Wirtschaftskapazität ermöglicht. Der Gang der Entwicklung muß dann aber so laufen, daß sich die Zahl der aus ihrem Arbeitseinkommen sparenden Menschen verdoppelt und auch die Verträge größer werden. Dieses Beginnen ist eine sehr dankenswerte Aufgabe der Gewerkschaften. Die bei uns angesammelten 40 Millionen sind restlos in die deutsche Wirtschaft und kein Pfennig ins Ausland geflossen. Am ganzen deutschen Volk muß dieser Aufbau eines der Nation verhafteten Privatgegentums aus kleinen Anfangen eine wichtige Erziehungsaufgabe und auch eine Sache weit-schauender Vohnpolitik sein. Dann werden wir in der Lage sein, die nationalen Bedürfnisse unserer Volkswirtschaft zu stärken und die Freude am Privatgegentum zu wecken und jene sich aus der Notgemeinschaft der Nation flüchtenden Privatgegentümer in Acht und Bann zu tun.

Über folgte Hermann Milchow, Mitglied der Verwaltung des DKG, mit seinem Vortrag "Standesrat und Berufsbund". Die bemerkenswerte Entwicklung des Deutschnationalen Handlungsgesellen-Verbandes ist in allem wesenhafter Ausdruck des Werdens eines Standes der deutschen Kaufmannschaften. Der Nationalisierungsvor- und -prozeß hat für den von uns vertretenen Berufsbund eine weitgehende Neuordnung in der Gliederung kaufmännischer Arbeit gebracht. Unsere Untersuchungen beweisen, daß die

Anforderungen an die Qualität der Arbeit im allgemeinen nicht geringer geworden sind. Die verantwortungsvolle kaufmännische Führung hat auch im modernen Betrieb erheblich an Bedeutung gewonnen. Im alten deutschen Kaufmannsstand, der den Bevölkerung, den Geschäft und den Prinzipal als seine Mitglieder anerkannte, galt Handlungsgesellen oder Handlungsdienstleiter als Zeit des Übergangs von der Kaufmannsschule zum selbstständigen Kaufmann. Im Werden einer neuen Welt wirtschaftlicher Tatsachen verlor die kaufmännische Gesellschaft recht bald ihren Charakter als Übergangsstadium. Ein neuer Lebensabsatz entstand. Auch die Unternehmerfunktion und die Verantwortung für die Rentabilität der Kapitalanlagen ist in hohem Maße an den Beauftragten, an den angestellten Kaufmann übergegangen, der auch als Direktor im letzten Grunde immer noch Kaufmannsgesell bleibt. Der Deutschnationale Handlungsgesellen-Verband muß diesen neuen deutschen Kaufmannsstand rechtfertigen und wirtschaftlich erläutern. Man soll und die Freiheit geben, die berufshandliche Selbsthilfe organisch weiter zu entwickeln. In selbstbewußter Zusammenarbeit von 400 000 männlichen Kaufmannsgesellen will unser Berufsbund die Standesrat meistern, den Geist der Geschäftsmänner überwinden und eine volksverbündete Berufsausstattung gründen für den neuen deutschen Kaufmannsstand.

An der Rundgebung nahmen als Vertreter der Reichs- und Länderregierungen, der Industrie- und Arbeitsverbände und der betriebsnahen Organisationen zahlreiche Ehrengäste teil. Die Brüder der Reichsregierung überbrachte der Reichsminister Trebitsch. Der Wille des DKG, durch berufshandliche Selbsthilfe die Verantwortung und die Sorge für die Mitglieder seines Standes zu tragen, muß Allgemeingut werden, damit der Staat von Aufgaben

entlastet wird und durch Zusammenfassung solchen Selbstwillens die Not unserer Tage gebannt werden kann. Die Reichsregierung kennt die Sorgen des DKG und ist bemüht, daß ihre zur Überwindung dieser Sorgen zu tun. Von Reichskanzler Brüning und von den Reichsministern Stegerwald und Schiele lagen Begrüßungstelegramme vor, in denen sie ihr Fernbleiben von der Tagung bedauern, da sie durch dringende Regierungsgeschäfte in Berlin festgehalten sind. Von den Ehrengästen ist noch der Regierungspräsident Elgens, die Reichstagabgeordneten Eßer, Joos, Schlaud, Jährenbrück, Lechner, Jung und Stöhr, und der Direktor des Reichslandbundes, Kriegelheim, zu erwähnen. In seinem begeistert aufgenommenen Schlusswort sah der Verbandsvorsteher Beifall und Ziel des Verbandstages und der Rundgebung nochmals zusammen.

Gerichtssaal.

Wienauer Märkdemontanten vor Gericht.

Nach dem am 8. März durch Regierungserlass ergangenen Demonstrationserbot kam es befürchtet bereits am darauffolgenden Tage in verschiedenen Städten zu Zusammenstößen zwischen den gegen Demonstrationssäulen und Versammlungen eingesetzten Polizei. So auch in Wien, wo in der Heiligenstadtstraße, am Markt und in der Schwedenburgstraße täglich angegriffen, bestimmt mit Steinen beworfen, und verschobene Beamte dabei auch nicht unerheblich verletzt wurden.

Am Mittwoch verhandelte das Gemeinsame Schöffengericht Dresden gegen den 28 Jahre alten Arbeiter Theodor Orlis aus Neuenhof bei Wien, den 22 Jahre alten Farmer

An unsere Heimatfreunde!

Vielfach geläufigen Wünschen unserer geehrten Leserschaft nachkommend haben wir die Blätter unserer Heimatzeitung auf gutes holzfreies Papier gedruckt und jahrgangsweise gebunden

„Unsere Heimat“

Blätter zur Fliege der Heimatliebe, der Heimatforschung und des Heimatschutzes sind infolge ihrer guten Ausstattung, Druck auf holzfreiem Papier, Kunstdruck mit schönen Heimatbildern usw., als wertvolle Ergänzung einer jeden Bibliothek anzusprechen und auch als Geschenk vorzüglich geeignet. Da sie nur in beschränkter Auflage gedruckt worden sind und infolge der hohen Kosten eine Neuauflage ausgeschlossen ist, haben sie auch einen beachtlichen Sammlerwert!

1. Jahrgang 1928, stellbroschiert, 218 Seiten stark, RM 6.—
2. Jahrgang 1929, stellbroschiert, 230 Seiten stark
m. wertvollen Aufnahmen v. strengen Winter 1928/29 RM 7.50

Buchdruckerei Langer & Winterlich Direkt des Rieser Tageblatt

Die vom „Rauhen Grund“.

Roman von Paul Graeben.
Romanien „Dago“ Berlin. M. 20.

18. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Nun kam er wieder. Langsam und schweigend. Und Ele von Selbach erzitterte — sein Blick suchte sie. Dann sprach er:

In der Tat, ein sehr schwerer Baumfall. Siele Verletzte und sieben Tote. Darunter leider auch Direktor Berthold.

Und er trat zu seiner jungen Frau, mit einer besorgten Bewegung. Über Ele von Selbach blieb starr und aufrecht in ihrem Sessel. Nur jeder Blutstropfen war aus ihrem Antlitz gewichen.

„So — der Berthold ans? Na —“

Grimmig kam es Hennert von Grund von Grund von den Lippen. Er hatte keine Ursache, ihm nachzutrauen. Nein, bei Gott nicht!

Helle beugte sich Eberhard von Selbach zu Ele nieder. Seine Rechte legte sich sanft auf ihre Schulter. Aber unter dieser Berührung erwachte sie aus ihrer Starre. Sie erhob sich von ihrem Sitz. Unvermittelt. Galt wie ein Abchütteln seiner Hand war es.

„Was willst du, Ele?“

„Ich muß hin.“

„Du der Unglücksfälle?“

„Nur ein Rüden. Sie war schon zur Türe und jogt an der Klingel.“

„Was sollst du da?“

Hennert von Grund sagte es, mißbilligend. Über sie wandte ihm ihr Antlitz zu, immer noch tief blaß, aber voll Beherrschung.

„Du hörtest doch, Onkel — viele Verletzte.“

„Das ist kein Anblick für Frauen.“

„Es gibt Schlimmeres als das.“

Hart klängte es, aber ein Seben schwang in dem Ton. Von draußen, aus der Halle, kam Kallmann. Da befahl sie:

„Unsbannen — und meinen Verbandsklästen mitnehmen!“

Durch Hennert von Grunds zusammengefunkte schwere Gestalt im Urmessel ging ein Raus. Eine Blutwelle überflutete seine Stirn. Er warf den Kopf zu dem Fenster herum.

„Was ich zu sagen hätte — ich weiß's. Aber du bist ja ihr Mann.“

Eine Blöte flog auch über Eberhard von Selbachs Augen. Langsam ging er zu seiner Frau hin. In seinen Augen stand ein Bitten:

„Willst du wirklich fahren, Ele?“

„Ich sagte es ja.“

„Über — wenn ich dich nun bitte? Der Unfall des Schrecklichen ist am Ende doch zu viel für deine Herzen.“

„Ich bin ihm gewachsen. Sei ohne Sorge.“

„Ele — er hämpfte seine Stimme, daß sie nicht mehr bis zu dem Onkel am Tisch drüben klängt — „es ist auch wegen des Beredes der Deute. Wenn dich die Selbstbeherrschung verleiht?“

Sie verstand keinen ernst mahnenden Blick. Über die Entschlossenheit in ihren Augen war nur noch Starrer, und so erwiderte sie:

„Ich bleibe standhaft. Ich weiß, was ich dir schuldig bin.“

Über eine kalte, fremde Stimme war es, die er vernahm. Da trat er zurück, still und ruhig wie immer, wenn sie auf ihrem Willen beharrte. Doch es zuckte ihm schmerlich um den Mund. Sie achtete es nicht. Ohne noch ein Wort verließ sie das Zimmer.

Langsam kam Eberhard von Selbach wieder zu dem Ofen.

„Kun?“

„Sofort wir sie fahren — sie will ja ein gutes Werk tun.“

Hennert von Grund richtete sich in seinem Sessel auf.

„Eberhard — es tut nicht gut, wenn man den Frauen immer ihren Willen läßt. Sie wollen den Herrn fühlen.“

Über das Ressen Blüte zuckte es hin.

„Bergele, Onkel — aber das sind Dinge, die ich wohl nur mit Ele abzumachen habe.“

„Ullerding!“ Hennert von Grund lachte auf. Schärfer und bitter. „Na, wie du willst.“

Und er ließ sich wieder im Sessel zurückfallen. Seine schwere, aber jetzt so unbeköpfte gewordene Blüte trommelte zitternd auf der Armlehne.

Von der Halle draußen klängt gedämpft ein Aufschreien, dann lautlos Jammern. Anne-Marie, das Hausmädchen. Ein neuer Blöte, der ins Haus geskommen, hatte näheren Bericht gebracht. Unter denen, die der Berg degraden, war auch der Spies-Engelbert, ihr Brüderling. Eine Gedankenoffensive hatte die kurze Zunde zertreten. Hassungelos schlüpfte das Weinen herein.

„Schaff mit das Frauenzimmer vom Bett!“ großlief es vom Lehnsstuhl auf. „Soll man das auch noch anhören?“

Schweigend ging Eberhard zur Halle hinaus, um das Mädchen mit einem Trostwort hineinzuführen. Über da stand schon Ele, jetzt in Hut und Mantel, neben ihr.

„Komm, Anne-Marie — wir wollen zu ihm.“

Und wie sich der Umriss der jungen Frau um die Schultern der Niedergeschrochenen legte und sie zum Ausgang geleitete, war etwas Schwesternliches in ihr.

Als trügen sie beide gemeinsam ein schweres Veil.

So schritt Ele von Selbach aus dem Hause. Den Mann, der ihr aus der Tiefe der Halle mit dunkeln, traurigen Augen nachschaute, traf sein Blüte.

Der Wagen vom Ulligen Hause jagte durch den Talgrund, fluktuierend zur Sperrmauer.

Ele meinte Anne-Marie vor sich hin. Tränenlos starre Ele von Selbach ins Meer. Über ihre Hände hatten sich ineinandergekämpft.

Gerhard — tot.

Immer wieder sprach sie die beiden Worte im Geiste vor sich hin. Als würde ihr damit das Unfaßbare verhüllbar.

Tot — er, der so ganz Leben gewesen. Kraft, überschäumende, brandende Kraft. Ebenjogut könnte der Blau verfügen mit einem Schlag, der doch eben in diesem Augenblick noch seine unerträglichen Glüten brausend über das Wehr war.

Gerhard — tot.

Und mit einemmal begriff sie: Ihr war er gefallen. Ihr! Was war er denen da gewesen, die jetzt zu Hunderten um seinen geschmetterten Leib stehen würden, nur der Gegenstand ihrer grausigen Schaulust? Was wußten sie von ihm? Von dem verzerrten Drang seiner ruhelos schaffenden Mannesseele, die doch im Innersten ein Schaden trug noch Stille. Was wußten sie davon, wieviel Blüte sich barg hinter dem blau abweisenden Lächeln, das sie seit nur an ihm sahen?

Ja, ihr war er gestorben. Über sie, die einzige, die ihn gekannt — sie hatte ihm den bittersten Schmerz seines Lebens zugefügt, im Aufzäumen ihres geträumten Frauentalors.

Frauentalor! Wie ein bittes Hohnlachen gellte es in ihr auf. Was hatte sie denn damals davon gewußt. Hatte ihr jetzt die Ehe nicht ganz anderes angeboten? Was wußten sie von ihm? Von dem verzerrten Drang seiner ruhelos schaffenden Mannesseele, die doch im Innersten ein Schaden trug noch Stille.

O, die Schmach! Glühend heiß brannten die blauen Wangen auf. Und die Hände ballten sich in ohnmächtiger Scham.

Wie ein Haß schoß es ihr ins Herz auf gegen den Mann, der ihr diesen Schimpf angetan. Jämer wieder. Fühlte er denn nicht das Blitzen der Qual des Abscheus in ihren wehrlosen Gliedern? Und den Toten dort hatte sie verurteilt, voller Empörung, weil er sie an sich gerissen im Ausbruch seines Empfindens — er, dem doch ihre Liebe gehört hatte.

Woh' ihrer unfeligen Blindheit damals! Fühlte denn auch die brüderliche Ede dem drausenden Frühlingssturm, der sie mit wildem Werben umging? In dieser Stunde, wo er vernichtet am Boden lag, bei so ganz überschäumendes Leben gewesen, begriff sie: nur seiner Natur hatte er gehorcht, seiner gewaltigen, bergstrombrausenden Natur, in jener Minute. Über sie, statt festig in diese heilige Wonne zu versinken, hatte ihn aufgerissen in ihrem starken Wildschönheit. Kein

Bau Schwärze aus Birna. Kopit, den 25 Jahre alten Arbeiter Max Wehner aus Birna-Dinterleben, den 41 Jahre alten Glasmacher Stanislaus Pötsch aus Birna, den 20 Jahre alten Dreher Hermann Pötsch aus Dobna und den 27 Jahre alten Arbeiter Arvid Nökerits aus Birna, denen schwerer, bauw. einfacher Aufträge zur Last asteat wurde. Die Angeklagten sollten sich am 6. März in Birna an den verbotenen Demonstrationen beteiligt, Ovit, Schwarze und Pötsch auch Polizeibeamte tatsächlich angegriffen haben. — Die Hauptverhandlung, in der eine große Anzahl von Zeugen, zum Teil Polizeibeamte aus Birna, gezeigt wurden, endete noch vielfältiger Beweisergebnis mit der Verurteilung des Angeklagten Ovit wegen schwerem Auftrags zu 8 Monaten Gefängnis. Schwarze, Wehner und Nökerits erhielten wegen einfachen Auftrags je 6 Monate Gefängnis. Pötsch und Pötsch wurden mangels ausreichender Beweise freigesprochen.

Ein abscheulicher Nachakt eines Oberstschweizer.

Als am 1. April ds. Jg. der Oberstschweizer Hartung in die Dienste des Gutsbesitzers Kurt Möller in Goppeln bei Dresden trat, bemerkte er bei Übernahme des nicht unbedeutenden Standortbestandes, daß sämtlichen Tieren bis auf einen jungen Bulle die Schwänze, einzelnen davon sogar mehrfach abgebrochen waren. Der Verdacht lenkte sich auch sofort auf den Borgsdorfer Hartung, den 38 Jahre alten Oberstschweizer Richard Max Kochsroth aus Goppeln, gegen den ein Verfahren wegen vorläufiger Sachbeschädigung und Tierquälerei eingeleitet wurde, weswegen er nun am Mittwoch vor dem Dresdner Amtsgericht stand. Der Angeklagte, der die ihm zur Last gelegte Tat in vollem Umfang bestreit, konnte aber durch das Gutachten des als Sachverständigen gehörten Beurkstierarztes Dr. Otto seines schrecklichen Tuns voll überführt werden. Der Tierarzt batte bei nicht weniger als 18 Kühen und 1 Kalbe insgesamt 29 Schwanzbrüche festgestellt, die in einem derartigen Umfang keinesfalls durch Selbstbeschädigung entstanden sein könnten. Das Gericht verurteilte Kochsroth zu 3 Wochen Gefängnis.

Todesurteil gegen ein Liebespaar

Das Schwurgericht Bautzen verurteilte den 27 Jahre alten Steinleiter Heinrich aus Langenbrück bei Dresden und dessen 34jährige Geliebte Prasse aus Neuendorf, Kreis Habelschwerdt, wegen gemeinsamen Mordes zum Tode.

Heinrich hatte am 6. Januar seine von ihm getrennte liebende Frau, die zu ihm nach Bischofswerda gekommen war, um wieder bei ihm zu wohnen, im Walde bei Bischofswerda im Beisein der Prasse erwürgt. Gemeinsam hingen sie dann die Tote an einem Baum, zogen die Kleider vom Leibe und räumten die Wertsachen. Am Tage nach der Tat zog die Prasse zu Heinrich. Der Verdacht lenkte sich sofort auf die beiden, die schon am 8. Januar verhaftet wurden. Heinrich war geständig, gab aber an, von der Prasse angehetzt worden zu sein.

Noch einmal „Salz Sklaré“.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte fand gestern ein Prozeß statt, den der Direktor der B.B.W., Brodat, gegen die Redakteure Karl, Hirsh und Frau Altmann von der „Roten Fahne“ wegen Beleidigung und Verleumdung durch die Presse angestrengt hatte. Bei der Verhandlung kam es teilweise zu erregten Szenen, als die Brüder Willi und Leo Sklaré, die hier als Zeugen vernommen wurden, be-

tigten Anklagen gegen Bürgermeister Scholz richteten. „Wenn alles mit richtigen Dingen zugegangen wäre“, so rief Leo Sklaré u. a. in höchster Erregung aus, „dann hätte nicht einer eine Mark verloren, dann wäre kein Angeklagter brotos geworden und Bürgermeister Scholz wäre als Intrigant entlarvt.“

Die Sklaré-Sklare stand im Mittelpunkt des Prozesses. Angeblich sollte Brodat zu den Sklarés besonders enge Beziehungen unterhalten haben, und nach der „Roten Fahne“ sollte seine Geschäftsführung bei der Brennstoff-Gesellschaft sehr wenig einwandfrei gewesen sei. Die „Rote Fahne“ batte in diesem Zusammenhang Brodat u. a. einen „Kump, Verbrecher und Schweinehund“ genannt, ihm der Blanzführungsbeauftragte, ihm Schweberghäftele vorgeworfen und habe alles getan, um die Aufklärung des Sklaré-Stands zu sabotieren. In der Verhandlung verluden die Angeklagten, den Wahrheitsschein für ihre Behauptungen anführen, weshalb eine Anzahl Personen vernommen wurde, die in dem Sklaré-Stand eine Rolle gespielt haben oder mit der Unterführung bestellt worden sind, so u. a. Oberregierungsrat Tapolski vom Oberpräsidium, der die Disziplinaruntersuchung in der Sklaré-Angelegenheit geführt hat, und Obermagistratsrat Brandes, sowie vor allem auch Bürgermeister Scholz, der Gelegenheit nehmen konnte, einige Anwälte von Sklaré richtig zu testen. Bei der umfangreichen Beweisaufnahme war es nicht möglich, den Prozeß bereits gestern zu Ende zu führen, die Verhandlungen wurden daher auf heute vertagt.

Bermischtes.

Ein Schloß in Flammen. Das große Schloß der Familie von Bergmann in Stödel-Kauffung steht seit gestern mittag in Flammen. Der Brand hatte in kurzer Zeit eine solche Ausdehnung angenommen, daß an seiner Bekämpfung die Feuerwehren aller benachbarten Dörfer angefordert wurden. Auch aus Legnitz und zwei Löschzüge nach Kauffung abgezogen. Der Turm des Schlosses ist bereits eingestürzt. Es bestand kaum Ausicht, mehr als die Grundmauern zu erhalten. Das Mobiliar konnte gerettet werden.

Drei eisne Bergleute aus gefährvoller Lage gerettet. Infolge Kubusbruchens eines Pfleiers wurden vorgestern in der Mittagszeit in der neuen Abteilung des Eugen-Schachtes bei Waldenburg 13 Mann von ihrer Ablösung abgedrängt. Nach fünfständiger Rettungsarbeit gelang es, sämtliche 13 Mann zu bergen.

Ein Pastor von Einbeckern ermordet. In der vorletzten Nacht wurde der Ortsgemeindische Pastor Gustav Kappel in Duderstadt bei Friedland das Opfer eines Nordverbretzens. Die Leiche wurde gestern früh im Zimmer aufgefunden. Neben dem Toten lagen mehrere Patronenhülsen. Man vermutet, daß der Pfarrer von Einbeckern überfallen worden ist, die es auf die Straße des Spar- und Darlehnskassenvereins Duderstadt abgesehen haben, die der Pfarrer vor einiger Zeit noch verwaltete. Es muß sich ein Kampf zwischen den Einbrechern und dem Pfarrer absolviert haben. Die vermutlichen Mörder sind gefaßt worden.

Unwetter ist über und Erdstöße in Italien. Cernignola (Apulien) und Umgebung wurden am Mittwoch von einem durchbaren Unwetter heimgesucht, das die Wein-, Oliven- und Mandelorte zu drei Vierteln vernichtet hat. In dem Orte selbst wurden zahlreiche Häuser beschädigt. — Aus Calacalenda (Apulien) wird

gefragt wurde. Auch Eles Augen folgten ihr, aber plötzlich fragte sie:

„Wo befindet sich Herr Berthold?“

„Wir haben ihn in seine Wohnung geschafft.“

„Hat er denn dort die nötige Pflege?“

„Eine Schwester ist telephonisch herzufragen und vermutlich schon bei ihm.“

Wieder wie eine Flocke von Eles Seele, und nun fanden ihre Gedanken Ruhe, sich dem furchtbaren Geschehen selbst anzusehen. Mit gehemmem Erzbauern streifte ihr Blick die scharf abgebrochene Feldwand da vorne.

„Wie ist denn eigentlich nur alles das geskommen?“

Der Doktor zuckte die Achseln.

„Vermutlich ist das anstehende Gestein durch die Spiegelhütte am Morgen abgespalten worden und hing nur noch lose am Berg. Durch die Eröfenerung bei der Rohrarbeit ist es dann zum Absturz gekommen.“

„Entschuldigt!“

Eles Augen fliegen noch einmal mit einem Erzittern hinüber zu dem Trümmerberg der Unglücksstelle dorthin. Doch dann entzog sie sich dem Bann des Grauens. Hatte der Doktor vorhin nicht auch von zahlreichen leichteren Verletzungen gesprochen? — Ihre freiwillig übernommenen Pflichten mahnten sie, und sie fragte Herling nach denen, die ihrer Hilfe bedurften. Der Arzt nannte Namen und schloß:

„Sie werden viel Arbeit finden.“

„Um so besser. Arzt ist ja das Beste vom Leben.“ Sehr ernst sagte sie es und ging bereits zu ihrem Wagen. Sie gab die nötigen Anordnungen wegen Anne-Marie, die noch immer unter den Händen der Samariter war, dann stieg sie auf und fuhr davon, zu ihrem Werk der Härtefreiheit.

Bewundert blieb ihr Doktor Herling nach. Arbeit das Beste am Leben — wenn das eine Jungberberatete sagt, das gab zu denken! —

Eberhard Selbach saß einsam in dem Wohnzimmer, das ihm und Ete zum besonderen Gebrauch diente. Es war schon dunkler Abend, fast Nacht, und Ete noch immer nicht zurück. Nur durch den Kutscherei hatte sie sagen lassen, sie würde erst spät heimkommen. Die Sorge um die Verwundeten würde sie sehr in Unruhe nehmern.

Als es neun Uhr schlug und sie noch immer nicht zurück war, hatte sich Henner von Grund mit einem begeisterten Hohnwort gegen den jungen Mann zurückgeworfen. Seitdem saß Selbach hier allein und wartete. Nur seine Gedanken waren bei ihm. Aber die waren keine frohe Gesellschaft.

„Guten Abend, es ist spät geworden. Über ich lieg es dir ja melden. Es ist dir doch bestellt worden?“

Mit flüchtigem Gruß reichte sie ihm die Hand hin.

Aber er hielt sie fest.

„Ja, es ist mir bestellt worden. Auch das andere — und seine Augen juchten ernst die ihren — „dah Berthold nicht unter den Toten ist. Damit ist die ja Schwere von der Seele genommen.“

Ein nervöses Aufzucken in ihrer Gedanken. Aber er ließ sie nicht. Bewegt langt es aus seiner Stimme:

„Ich bin froh, daß du wieder da bist, Ete. Ich hatte Sorge um dich und — Sehnsucht.“

Näher wollte er sie an sich ziehen. Doch mit einem Ruck machte sie sich frei.

„Ete!“

ein heftiger Hagelsturm gemeldet. Einige Hagelhörner sollen das Gewicht von 30 Gramm erreicht haben. Von der Stärke des Unwetters zeugen abgedeckte Häuser und zahlreiche eingehauene Fenster. — Aus Florenz wird gemeldet, daß am Dienstag in Pieve Santo Stefano drei Erdbebe verschüttet wurden, die jedoch keinen Schaden angerichtet haben.

Schwere Motorradunfall. — Zwei Tote. Ein schwerer Verkehrsunfall, dem zwei Menschen zum Opfer fielen, ereignete sich in der Weender Landstraße bei Göttingen. Ein mit zwei Göttinger Studenten bekleidetes Motorrad wollte ein vor ihm fahrendes Auto überholen, als eine 40jährige Frau, die hinter dem Auto schnell über die Straße wollte, von dem Motorrad angefahren und gestoßen wurde. Das Motorrad stürzte, wobei der Motorradfahrer getötet, der Motorfahrer leicht verletzt wurde.

Ein Blitz erschlagen. In Saal an der Mohel wurde gestern abend ein 34 Jahre alter Landwirt, sein Sohn und dessen Braut, die während eines Gewitters unter einem Baum Schutz gesucht hatten, vom Blitz erschlagen. Der 14jährige Sohn des Landwirts wurde schwer verletzt.

Der Beneckauer Neubauantritt. Die bei Göttingen des Neubaus auf dem Marienberg verfügbaren beiden Arbeitnehmer ließ und Frau konnten bis heute früh noch nicht abgeboren werden. Die Trümmer sind bereits zur Hälfte fortgeräumt; die Verstärkungen befinden sich wahrscheinlich im Keller, bis wohin man vorläufig noch nicht vordringen konnte.

Zum Doppelstabsmord des Chevaux de Frise. In Paris. Wie von deutscher Seite zu dem am Mittwoch gemeldeten Doppelstabsmord berichtet, handelt es sich um einen seit längerer Zeit in Paris wohnenden deutschen Reichsbürger, Diplom-Ingenieur von Görlitz. Ein Bruder des Verstorbenen, der bereit ist, dem traumatischen Ereignis benachrichtigt worden ist, ist Universitätsprofessor in Heidelberg. Der Grund für den Selbstmord soll in erster Linie in einem unheilvollen Kreislauf zu suchen sein. Frau von Görlitz hat einen Brief hinterlassen, in dem sie schreibt, daß sie gemeinsam mit ihrem Mann wegen seiner hoffnunglosen Krankheit aus dem Leben schiede.

Mit dem Kraftwagen in die Theiß. Wie von Jeni gemeldet wird, stürzte der Kraftwagen des Großarndteller Lederer mit vier Insassen über die Überbrückung in die Theiß. Ein Gutsverwalter, der den 70-jährigen Gutsbesitzer retten wollte, fand den Tod in den Flüssen. Diesem gelang es, schwimmend das Ufer zu erreichen, doch starb er noch am Abend an den Folgen einer Vunganwendung. Die beiden anderen Insassen des Kraftwagens konnten sich retten.

Zur Förderung der Gesundheit ist eine Brunnen-Trinkkur zu Douai mit dem altherühmten, ärztlich empfohlenen Lauschaer Brunnen von der größten Bedeutung. Eine Extrablattlage in dieser Nummer, die wir der Beachtung unserer Leser empfehlen, enthält wertvolle Hinweise auf die Notwendigkeit einer solchen Trinkkur. Die vorsichtige Wirkung des Lauschaer Brunnens ist während zweier Jahrhunderte an vielen Tausenden alter Stände und Berufe erprobt. Was sich aber Jahrhunderte hindurch so außerordentlich bewährt hat, das muß schon zuverlässig und auf sein. — Aus dem heute aussichtslosen Postansatz beiliegenden Prospekt sind diejenigen Geschäfte in Niels und Umgebung ersichtlich, in denen der Lauschaer Brunnen häufig angewandt ist.

„Berthold — aber ich bin sehr abgespannt.“

Schweigend wandte er sich ab und trat ans Fenster. So sah er in das Dunkel hinaus, aber an sein Ohr drangen die leisen Gedanken ihrer Unwesenheit. Sie ging hin und her. Sie legte wohl ihre Verbandsketten an ihren Platz. Deutlich kam der süßliche Karbolgeruch zu ihm hin, der auch ihren Gewändern anhaftete.

Ein fremder Hauch, der alles Persönliche in ihr übertönte. Wie eine Krankenschwester erschien sie ihm, die auch in diesem Hause nur ihres Amtes waltete, ihre Obliegenheiten erfüllte, gewissenhaft, aber fühl. Eben nur Pflicht, nicht Hergenläude. Da lehrte sie Eberhard von Selbach langsam seiner jungen Frau zu, und in seinen traurigen Augen stand ein bitteres Erkennen. Rein — er durfte sich nicht länger selbst befreien. So sagte er schwer:

„Ete — mich freut neben dir.“

Ete von Selbach hielt inne in ihrer Beschäftigung. Mit beschatteter Stirn blickte sie vor sich hin. Deutlich erwiderte sie, doch ohne zu ihm hinzusehen:

„Was wirfst du mir vor? Sagte ich es dir nicht damals offen und ehrlich, du darfst nicht Sonnenleidern von mir verlangen?“

„Gewiss, das tatest du. Aber, Ete — ich habe mich getäuscht. Ich — ich kann nicht so hinleben neben dir. Ich leide!“

Der leis zitternde Tom hantierte noch in der Stille des Gemachs.

Ein Schweigen auf ihrer Seite, ein hörbares, tiefses Atmen, und nur die Umwelt, immer mit der gleichen, erstarbene Ruhe:

„Du tust mir leid, Eberhard — aber ich kann es nicht ändern!“

Ein bitteres, kurzes Auflachen, dann verließ Eberhard von Selbach das Zimmer. Ete aber verblieb an ihrem Platz. Den Kopf weit zurückgebeugt, beide Hände über die Augen gelegt. So stand sie starr, lange, lange, als wollte sie sich mit Gewalt den Blick verschließen gegen ein Schen, das doch heute über sie gekommen war mit einer grausamen Klarheit.

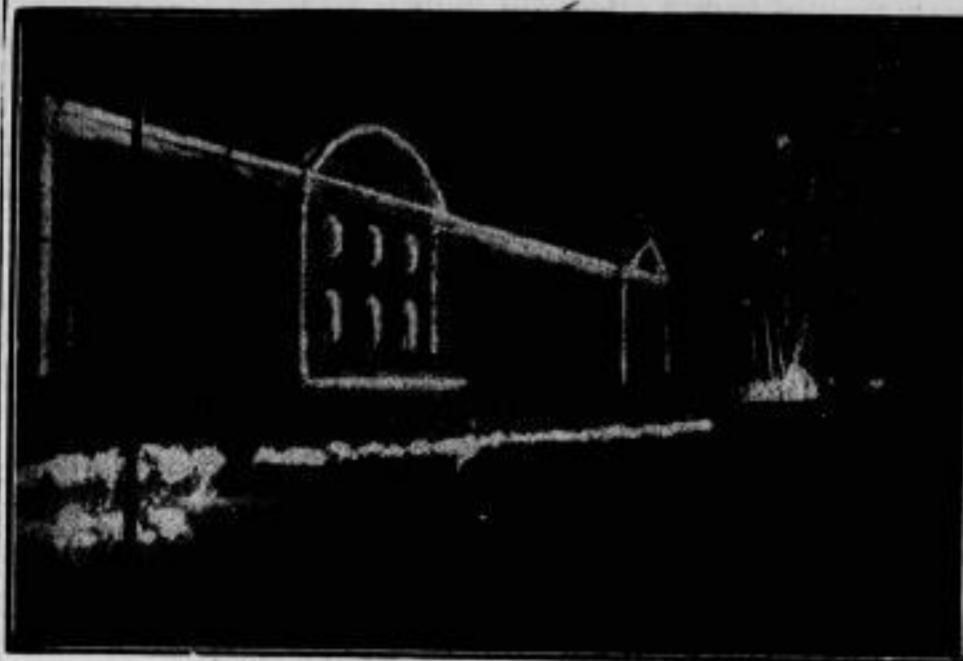
Marga Steinleben war wieder im Ort, aber nur zu einem flüchtigen Besuch im Auto mit ihrem Mann aus der Großstadt herübergekommen, wo sie seit ihrer Bekehrung wohnt. Steinleben selber war freilich seit der Rückkehr von der lang ausgedehnten Hochzeitsreise alle paar Tage einmal hier. Es galt nach fast halbjähriger Abwesenheit geschäftlich manches nachzuholen. Marga aber begleitete ihn heute zum erstenmal. Und auch nur aus besonderem Anlaß, ihrem Bruder zu Gefallen. Die neue Ansiedlung brachte bei der Sperrmauer, wo jetzt die Hauptgebäude unter Dach und Fach gekommen, was heute feierlich mit einem Namen bestellt worden. Neuschelde sollte der Ort fortan heißen, dem Gründer zu Ehren.

Ein glänzendes Fest hatte Hermann Neusch aus der Sache gemacht, eine kolossale Reklame für ihn und die Baugemeinschaft. Alle, die ihr Geld hergeben hatten, waren geladen und als seine Gäste prunkvoll bewirkt worden im Saal des neuen großen Hotels, das dort unten auch midgegründet war. Beim Fest waren Reden über Reden gehalten worden, und Hermann Neusch war der Held des Tages.

(Fortsetzung folgt.)

Münch vom Tong in Bild und Wort.

Befreiungsfeiern im Rheinlande.



In Trier wurde in der Nacht der Befreiung auf dem Platz vor dem Kurfürstlichen Palast eine Feier veranstaltet, an der etwa 80 000 Personen teilnahmen.



Der Einzug der Schappo-Polizei in Worms, die unter dem Jubel der Bevölkerung über die kleine Rheinbrücke in die besetzte Stadt eintrudelte.



Die nächtliche Befreiungsfeier am Niederwald-Denkmal sah zum erstenmal seit langen Jahren das Denkmal wieder in eine Art von Licht getaucht. Bisher war die Denkmalbeleuchtung durch die Besatzungsbehörde verboten gewesen.

Bild rechts.

Der fünfjährige Finanzminister der Reichshauptstadt, der Oberpräsident der Prov. Brandenburg, Dr. Maier, der nach der Abfahrt des Berliner Staats seitens der Stadtverordnetenversammlung die Berliner Städte Steuern und die notwendigen Ausgaben der Stadt leisten wird.

Bild unten.

Die amerikanischen Boxerflieger, die Brüder (von links) Walter, John, Kenneth und Albert Hunter. John und Kenneth führten die Rekordmaschine "City of Chicago", die nach den letzten Messungen 470 Stunden in der Luft war, während Walter und Albert schon 180mal im Tonnenflugzeug der "Chicago" Brennstoff zugeführt haben.



Der Stifter eines jährlichen 1000-Dollar-Preises für deutsche Schriftsteller, der für die Förderung der Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten verliehen werden soll, ist Ralph Straßburger, der Präsident des amerikanischen Hugenottenbundes.



Zur 900-Jahr-Feier des Domes zu Speyer, die vom 8. bis 18. Juli in der alten Kaiserstadt am Rhein unter außerordentlichem Gepränge begangen wird.

Bild unten.

Der Führer eines italienischen Schiffzweiflages über den Ozean wird der Luftfahrtminister Balbo sein. Unter seiner persönlichen Leitung sollen demnächst sowohl der größten und stärksten italienischen Marinestützpunkte einen ununterbrochenen Flug von Rom nach Brasilien ausführen.

Rechts:

Als Amerikas fünfjähriger Botschafter in London gilt der Senator David Reed, der an der Londoner Waffenabrüstungskonferenz teilgenommen und dort die Verhandlungen mit Japan geführt hat. — Man nimmt an, daß der jetzige Botschafter in London, General Davies, in Kürze zurücktreten wird, um sich wieder der inneren Politik zu widmen.



Warum das Übereinkommen über die Arbeitszeit im Kohlenbergbau gescheitert ist.

v.dz. Die Verhandlungen des internationalen Arbeitsamts in Genf über ein internationales Übereinkommen über die Arbeitszeit im Kohlenbergbau sind fruchtlos verlaufen. Die deutsche unter der Führung des früheren Reichsarbeitsministers Dr. Brauns stehende Delegation hat sich bei der Schlusstimmung der Stimmen erhalten. Diese Haltung erklärt sich, wie das Nachrichtenblatt des VdA von unerreichter Seite erläutert, aus den folgenden Gründen: Die deutsche Regierung willst eine wirtschaftliche Kohlenkonvention zwischen den in der Kohlenwirtschaft konkurrierenden europäischen Staaten. Für eine solche Konvention würde ein internationales Übereinkommen über die Arbeitszeit im Kohlenbergbau einen außer Schriftmacher sein können. In dem jetzt verhandelten Übereinkommen über die Arbeitszeit war vorgesehen, dass dieses Übereinkommen erst in Kraft treten sollte, nachdem die beteiligten Staaten Deutschland, Belgien, Frankreich, Großbritannien, die Niederlande, Polen und Tschechoslowakei ihre Ratifizierungen im Generalsekretariat des Sozialverbundes niedergelegt haben würden. Die deutsche Delegation in Genf war der Überzeugung, dass ein Übereinkommen nur zweckmäßig wäre, wenn die Sicherheit bestünde, dass es auch ratifiziert werden würde. Die in Genf abgeschlossenen internationalen Übereinkommen sollen nach der grundsätzlichen Auffassung der deutschen Regierung nicht nur Programme entwerfen, sondern wirtschaftliche Arbeit ermöglichen. Das Verfahren in Genf ist so, dass zunächst mit einfacher Mehrheit ein Übereinkommen beschlossen wird. In dieser Abstimmung handelt es sich um das Quorum, und mindestens die Hälfte der Abstimmungsdelegierten müssen dabei entweder mit Ja oder mit Nein stimmen. Enthaltungsstimmen gelten dabei nicht. Zur der Schlusstimmung ist das Quorum zustande gekommen, aber bei der Schlusstimmung ist jener die Bedingung, dass von den Abstimmenden zwei Drittel für das Abkommen sind, und diese Bedingung ist nicht erfüllt worden, da außer den beiden deutschen Stimmen für Enthaltung noch vier andere Stimmen sich enthielten. Auf diese Weise ist das Übereinkommen für die gescheitert. Der deutsche Delegationschef, Min. Dr. Süßler, hat aber nach der Abstimmung beantragt, dass die Sache im nächsten Jahr von neuem verhandelt werden soll, und dieser Antrag ist mit erdrückender Mehrheit angenommen worden. Die Stimmenthaltung der deutschen Delegation wurde damit begründet, dass jede Möglichkeit einer wirtschaftlichen Übereinkunft, Überarbeitung, im Kohlenbergbau durch die Abstimmungen in der Kommission wie im Plenum des Arbeitsamts abgestritten worden ist. In dem Kommissionsbeschluss war gesagt worden, dass es sich bei einer Überarbeitung nicht um eine produktive Arbeit handeln dürfe. Nun gelten solche Abkommen grundsätzlich auf zehn Jahre, da die deutsche Delegation hielt es aber für unmöglich, auf solange Zeit sich auf ein Verbot der Überarbeitung aus produktiven Gründen zu binden, sie wollte in Ausnahmefällen aus wirtschaftlichen Notwendigkeiten solche Überarbeitung zugelassen wissen. Es bestand auch keine Aussicht, dass ein solches Abkommen ratifiziert werden würde, denn mindestens die Hälfte der beteiligten Regierungen hat dagegen gestimmt. Auch in Bezug auf die Arbeitszeit im Bergbau überhaupt, wozu Anträge auf 7½, 7¾, 7 und 8 Stunden vorlagen, kam keine Verständigung zwischen der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberseite zustande. Daher enthielt sich bei der Abstimmung über die Überstandfrage die Arbeitgebergruppe der Stimme; die Arbeitnehmer hatten das Überwerk und lobten das Übereinkommen, das sie nicht zustande kommen lassen wollten. Die Ablehnung der Überarbeitung wegen wirtschaftlicher Notwendigkeiten bestimmte schließlich die deutsche Delegation, sich in der Schlusstimmung der Stimme zu enthalten.

Die Möglichkeiten der Mechanisierung des Bauernbetriebes.

Auf der am Sonnabend, den 28. Juni, abgehaltenen Mitgliederversammlung des Reichskuratoriums für Technik in der Landwirtschaft sprach Prof. Dr. Münsinger-Hohenstein, über das Thema: "Die Möglichkeiten der Mechanisierung des Bauernbetriebes". Er führte u. a. aus:

Die Lage des Bauernstandes ist schlecht. In Württemberg ist das besonders deutlich, weil hier die Landwirtschaft fast ausschließlich von Bauern betrieben wird. In Gegenden mit ungünstigen Boden- und Klimaverhältnissen arbeitet der Bauer wohl in mehr als 60 v. H. der Betriebe ohne Lohn und ohne Kapitalverzinsung. Der Bauer lebt von der Substanz seines Betriebes. Nur weil er gewohnt

ist, seine Nebenhaltung weitgehend dem Ertrag seines Betriebes anzupassen, geht das Aufzehrnen der Substanz seines Betriebes langsam vor sich. In seiner großen Anspruchslage steht liegt der Vorstell der Bauern gegenüber dem gebrauchten Vieh. Mehr als je hält der Bauer jede nicht ausgetriebene Mark für eine erwartete Mark und unter der Vorstellung, mit der er an jede Geldausgabe für künftigen Dünger, Saatgut usw. herangeht, leidet die Wirtschaft, und dort, wo er bisher nicht rückständig war, längt er es an zu werden, weil er kein Bargeld hat für Aufwendungen, die seine Erträge erhöhen könnten. Seine Hände Arbeit betrachtet er als das, was ihn kein Geld kostet, und wenn man ihm klar machen wollte, dass er zur Erhöhung des Betriebserfolges anders wirtschaften müsste, so würde er mit Recht auf die Unmöglichkeit einer Anschaffung und Verwendung der Maschinen aus Bargeldmangel hinweisen.

Dieser Bargeldmangel ist es auch, der den Bauernhof mehr und mehr von Hilfskräften entblößt und die Arbeitsbelastung von Bauer und Bäuerin immer größer macht.

Man hat die genossenschaftliche Verschaffung solcher Maschinen empfohlen, um eine bessere Ausnutzung zu ermöglichen. Dem aber steht entgegen, dass in den kurzen Verwendungssätzen jeder die Maschine quer haben will, außerdem leider die Maschine durch den häufigen Wechsel in der Bedienung.

Mit einem Bauern lassen sich Versuche zur Mechanisierung und die Ausnutzung zu schlecht. Man muss drei Kategorien von Maschinen unterscheiden: Solche, die häufig gebraucht werden und deren Anschaffung nicht zu teuer ist. Solche, die der Bauer nur genossenschaftlich benutzen kann und solche, deren Benutzung nur auf dem Wege des Pachtunternehmers möglich ist. Den Einfluss der drei Arten von Maschinen kann man nur in einem geschlossenen Dorfe untersuchen.

Durch die Benutzung von Motorpflügen musste die meiste zu starke Anspannung im Bauernbetrieb verkleinert werden. Das größte Hindernis dafür bildet die Verspätung und Verspätung der Grundstücke. Man muss für die Benutzung des Motorpfluges eine Reihe von Parzellen zusammenlegen. Alle diese Unterfusungen, die auf große Schwierigkeiten stoßen werden wegen der Zusammenwirkung von Mensch und Maschine, können nur in einem geschlossenen Bauerdorf durchgeführt werden. Man muss aus diesem Dorf eine Betriebswirtschaft machen, denn nur wenn der ganze Betrieb auch sehr gut geführt ist, wird die Verwendung der Maschine wirtschaftlich werden.

Anzeigen für die Sonnabend-Ausgabe des Riesaer Tageblattes

mit Anklündigungen für Sonntag oder Montag
wolle man sofort abgeben lassen.

Anzeigen-Annahme und unentgeltliche Hilfe
bei Anfertigung von Anzeigen täglich von
früh 8 Uhr ab

Geschäftsstelle
des Riesaer Tageblattes
Riesa, nur Goethestraße 59.
Fernruf Nr. 20.

Der Arbeitsmarkt in Görlitz.

Das Landesarbeitsamt teilt mit: Auf dem sächsischen Arbeitsmarkt machen sich bereits deutliche Anzeichen eines Stillstandes der Abnahmewegung der Arbeitslosigkeit geltend. Die Arbeitssuchendenkurve ist Ende Mai sogar wieder in eine steigende Bewegung umgeschlagen. Seit dem Hochstande der Zahl der Arbeitsuchenden, der auf den 15. März mit 804 400 fällt, ist bis Ende Mai nur eine Abnahme um nicht ganz 6 v. H. eingetreten. In der ersten Junihälfte stieg die Zahl der Arbeitsuchenden wieder um 7200 oder 2 v. H. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung befindet sich noch in einer leicht sinkenden Bewegung, doch ist sie für die eigentliche Lage des Arbeitsmarktes nicht so maßgebend, da die Abnahme zu einem großen Teile auf Aussteuerungen aus der Arbeitslosenversicherung und Überführung in die Krisenunterstützung zurückzuführen ist. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenunterstützung konnte in diesem Frühjahr überhaupt noch keine Verminderung erkennen.

Aus diesen Tatsachen geht klar hervor, dass die konjunkturellen und strukturellen Veränderungen der sächsischen Wirtschaft unverändert stark wirksam sind, und zwar besonders in der Metallindustrie. Seit Juni 1929 hat sich die Zahl der Arbeitsuchenden in der Metallindustrie, die jetzt rund 87 000 beträgt, mehr als verdreifacht, seit Juni 1928 mehr als verdreifacht.

Stillegungen und Rückgang von Großbetrieben der Metallindustrie, insbesondere des Textil- und Werkzeugmaschinenbaus, nehmen ihren Fortgang, und auch da, wo Textilmashinenfabriken durch Konstruktion neuartiger Textilmashinen einen Aufschwung zu erleben hoffen, ist bisher nur an Stelle der erwarteten Belebung eine Belebungsstörung eingetreten.

Eine der unbedeutlichen Ursachen des Rückgangs bildet zur Zeit die Krise in den Vereinigten Staaten, das Hauptabnehmerland der sächsischen Industrie. Im Mai 1930 ist die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten seit Mai 1929 von 14,5 Millionen Mark auf 12,2 Millionen Mark zurückgegangen. Die Ausfuhr von Textilmashinen und Textilwaren wird davon besonders stark betroffen. In der sächsischen Textilindustrie gestaltet sich die Entwicklung zwar nicht ganz so ungünstig wie in der Metallindustrie, doch zeigt auch hier die Zahl der Arbeitsuchenden seit Oktober eine ständig steigende Bewegung und übertrifft mit 55100 Mitte Juni 1930 den Vorjahresstand um über das Doppelte und den Stand im Juni 1928 um fast das Vierfache. Zur Zeit stehen in der Textil- und der Bekleidungsindustrie einer starken saisonalen Abschwächung des Beschäftigungsgrades nur wenige Aufrüstbestrebungen entgegen, die sich bisher stellenweise in den Streichgarn- und Kanngarnspinnereien und in den Seidenwebereien bemerkbar machen. Die Außenberufe sind nicht imstande, den Arbeitsmarkt wesentlich zu entlasten, da die Landwirtschaft geringeren Bedarf an Arbeitskräften aufweist als in den früheren Jahren und die Industrie der Steine und Erden nur über geringe Auftragsengänge verfügt. Auf dem Baumarkt hat der lärmende Stillstand angehalten. Mitte Juni wurden noch 33 270 Arbeitsuchende im Baugewerbe, oder 8,7 v. J. der Gesamtzahl der Arbeitsuchenden, gezählt.

Private Drucksachen
werden bei sauberster u. geschmackvoller Ausführung in für letzter Zeit angefertigt von Tagblatt - Druckerei Riesa, Goethestr. 59.



Dr Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan

Seit 50 Jahren bewährt.

Bärtiges — allzuwürtiges.

Dresdner Brief.

Es scheint so in der Zeit zu liegen, dass den Dresdnern alles zu Wasser wird. Nicht dass es zu viel regnete, und so Baderette, Erholungsstöße und Kinderfeste fortswirken, — mit solcher Behauptung würden wir unseren diesjährigen Sommer schwer beleidigen, denn der Wasserstand der guten alten Elbe zeigt, wie beharrlich Jupiter pluvius — schlafst! Tag für Tag lässt die Sonne, lacht und vielleicht aus, weil wir trotz eines Mindestmaßes an Kleidung schwören — schwören — schwören!

Zum Wasser zieht es darum alle Dresdner, groß und klein, alt und jung. Der Elbstrand ist voll Menschen, sie sonnen sich, patzen ins Wasser, teilen die gelbliche Flut mit kräftigen Armen oder lassen sich von großen aufgewühlten Gummiringen über dem Wasser tragen. Es ist ein Strandleben, das von Dresden aus bis Pirna und abwärts schier bis Meißen reicht. Alles liegt, steht und sitzt am Wasser. Im südlichen Antonsbad, das dem Besucher alles bietet, wonach sein Herz begehrte, Biele, Sportplatz, hohe Bäume und den schönsten Badestrand, ist ein reiches Gewimmel, Sonntags wie an Wochenenden. Haben denn die Leute Zeit dazu? Weder ja, denn es gibt so viel Arbeitslose, die wenigstens ihre vielen freien Stunden für den Körper nutzbringend anwenden wollen. Es heißt zwar: Zeit ist Gold, isolierende möchte es in Dresden jetzt kei-

viel Geld geben, es müsste sozusagen auf der Straße liegen, aber gerade das Gegenteil entsteht aus diesem Übermaß an Zeit.

Frühmorgens sehen wir, statt dass die jungen Leute ins Gesäß und an die Arbeit eilen, Männer und Weiblein der Elbe zugehen. Da schleppen sie ein unsägliches Gewicht mit freudiger Elmgabe. Am Ufer wird aufgespaßt, Stangen werden zusammengefetzt, Sieb festgesetzt, die Wasserzelle hülle darumher, — das Paddelboot ist fertig. Sie steigen ein und tauchen talwärts die Paddel ins feuchte Element. Die Elbe ist ihre Freunde. Sie überbergig täglich ihre Gefüsse und gewährt ihnen freundliche Gaskreundheit. Ungebundene Freiheit, die reine Luft des Wassers machen die Tage zu Freudentagen. Andre schwimmen im schwanken Zwischen elbabwärts mit gleichzeitigem Rudertrüg, oder talwärts mit dem Trainer als Vorführung zur nächsten Negativ. Das ist ein herrliches Leben! Sunbleakt der Strom von Segelbooten, Motorjachten und den kleinen Gedächtnissen.

Wie die Mulatten braun sind diese Elgsportler. Was doch die Mode tut. Früher wurde alles möglich angewendet, um die zarte Haut vor Sonnenbrand zu schützen, jetzt ist die eleganteste Frau stolz auf ihre schwarze braune Färbung. Und Kleider und Schuhe werden gezeigt, denn im Boot, wo man doch einmal nah wird, steht einem niemand und am Strand zeigt man lieber den Schwung des jugendlichen Körpers, und niemand, nicht einmal eine Tante, nimmt mehr Anstoß daran, dienstlich die Tante auch noch gern ihre Kleider auf Scham stellt.

Da stand einige Tage am Terrassenufer ein seltsames Schiff, das ganz erfindungsbetont mit einem Motorrad verbunden war. „Terror!“ stand daran in großer Buchstaben, dann einige Sprüche und die Erinnerung an Donau, Moldau und andere Flüsse. Die seltsamen Reisenden hatten sich dieses leichte Boot selbst gebaut, ein Amphibium, das ebenso gut im Wasser wie auf dem Lande sein Fortkommen finden konnte. Weltreisende im primitiven Eigenbau!

In einem der Räume an der Hochauerstraße wird eine Werkstatt für Schiffsbau betrieben, da arbeiten junge Leute an einem Kahn, dort an einem größeren Gefährt. Kaufen können es sie manche nicht, aber da sie freie Zeit haben, wird gebaut. Manch erfindungsbetont Bau erfreut hier zu Schauen.

So hat sich der Sinn der Dresdner Jugend sehr auf Betätigung am Wasser eingerichtet. Nur leider wird auch viel zu unvorrichtig gebaut, geflossen, gerudert. Manches Unglück ist in diesem Sommer schon zu verzeichnen, leider gibt es zu viel Wasserglück, die Tollkühnheit mit Nut verwischen und nicht an solide Dolgen denken wollen. Die weit ausgreifenden Räder unserer Elbmäpfer fehlt werden nicht gefürchtet, auf Steiner und an Staken hängen sich Schwimmer, so dass oft die Schiffslente laut schreien die Überwringenden weglaufen müssen. Das ist Unfug und hat mit freiem Nut der Jugend nichts zu tun.

Datum genießt die Freuden, die aus die schöne Elbe gewährt. Aber lohnt auch Voricht walten und gefürchtet nicht eher Leben und das anderer durch törichten Übermut. Regina Berthold